

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

154 (7.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721735)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen 1 M 62 A. Bestellschein 1 M 62 A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 154.

Oldenburg, Freitag, 7. Juni 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Nachricht, Fürst Philipp Eulenburg habe seine Entlassung aus dem diplomatischen Dienst nachgesucht, wird als unrichtig bezeichnet.

König Alfons wird nicht zu den Negatten nach Kiel kommen. Dagegen werden zwei seiner Yachten in Kiel erscheinen.

Der Verteidiger Böplaus hat im Auftrage seines Klienten gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Die große goldene Medaille soll diesmal der Bildhauer Hugo Leberer für sein Hamburger Bismarckdenkmal erhalten. Die Vorschlagslisten der Jury sind bereits dem Kaiser unterbreitet.

Graf Kuno v. Moltke hat, da auch die Oberstaatsanwaltschaft es ablehnte, öffentliche Anklage gegen Harden zu erheben, sich beschwerdeführend an den Justizminister gewandt.

In Düsseldorf wurde die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet.

Das schwedische Königspaar feierte gestern seine goldene Hochzeit.

Wie gestaltet sich der deutsche Arbeitsmarkt?

Die Frage, wie sich die wirtschaftliche Konjunktur weiterentwickelt, ob im gesellschaftlichen Leben und auf dem Arbeitsmarkte Verschlechterungen zu erwarten sind oder ob die günstige Geschäftsperiode noch weiter anhält, gewinnt immer mehr an Interesse. Tritt man der Frage näher, ob wir mit einem Absinken in der wirtschaftlichen Gestaltung rechnen müssen und untersucht man die Prophezeiungen, die eine Verschlechterung unserer gesamten wirtschaftlichen Lage in Aussicht stellen, so wird sich die Ansicht geltend machen, daß sich diese Voraussagen auf Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse hauptsächlich auf die allgemeine Annahme gründen, nach Jahren einer günstigen Konjunktur müsse auch wieder eine ungünstige Zeit kommen, daß aber tieferliegende Ursachen für diese pessimistischen Meinungen nicht vorhanden sind. Bisher haben sich nur einzelne Anzeichen bemerkbar gemacht, die auf eine Verschlechterung der Konjunktur hinweisen, solche einzelne Merkmale zeigen sich aber immer und haben an sich nicht viel zu bedeuten. Auch bereits im vergangenen Jahre glaubten viele pessimisten aus einzelnen Anzeichen eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse voraussetzen zu können, und doch wurde das Jahr 1906 noch ein so günstiges für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands. Der Umstand, daß gegenwärtig die Arbeitslosigkeit in den Arbeiterorganisationen nur eine geringe ist und kaum einen Unterschied aufweist gegen die Ausweisung des vorhergehenden Jahres, beweist schon, daß vorläufig überall noch genug Arbeit vorhanden ist und für die Zukunft, wenigstens soweit das Jahr 1907 in Betracht kommt, ist auch kein Rückgang zu erwarten, denn in vielen Branchen sind noch zahlreiche und auch lohnende Aufträge auszuführen. Vielfach zeigt sich auch schon wieder ein mehr oder minder stark hervorbrechender Mangel an gelerntem, wie überhaupt an tüchtigen Arbeitern und Arbeiterinnen.

Auf dem Baumarkt hat jetzt die Tätigkeit überall wieder eingelegt, soweit nicht durch Arbeitskämpfe ein Stillstand eingetreten ist, und dementsprechend sind auch die Ziegeleien meistens befriedigend beschäftigt. Da häufig ein Mangel an deutschen Arbeitkräften herrscht, so werden in Ziegeleien in großem Umfange Ausländer beschäftigt, in den städtischen Provinzen Polen und Galizier, in Süddeutschland Italiener. Für das Steinberggewerbe ist gleichfalls wieder ein befriedigendes Jahr zu erwarten, denn viele staatliche, Provinzial- und Gemeindeverwaltungen haben Arbeiten für das Steinberggewerbe ausgeschrieben. Im Nahrungsmittelgewerbe befinden sich auch noch günstige Arbeitsverhältnisse. Das Brauergewerbe hat von der sommerlichen Wärme einen gesteigerten Absatz zu erwarten und Fleischer- und Bäckergewerbe können bei der geringen Arbeitslosigkeit ebenfalls auf einen vermehrten Konsum der großen Masse der Bevölkerung rechnen. Das Bäckergewerbe muß jedoch vielfach mit einer Verteuerung der Arbeitskräfte und zugleich mit einer Preissteigerung des Mehles rechnen. In der Zigarrenindustrie, wo der Geschäftsgang befriedigend ist, muß auch mit einer Verteuerung der Arbeitskraft gerechnet werden, denn in den letzten Wochen und Monaten sind in überaus zahlreichen Fällen Lohnbewegungen durchgeführt worden, die mit Erhöhung der Arbeitslöhne ihr Ende fanden. Wie immer im Frühjahr und Sommer, ist auch jetzt die Lage des Gärtnergewerbes eine günstige. Gehen wir zur Großindustrie über, zu den Zweigen des Erwerbslebens, in denen der Großbetrieb

vorherrschend ist, so liegen ebenfalls keine ungünstigen Anzeichen vor. Im Kohlenbergbau macht sich in fast allen Mevieren noch ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, denn sowohl die Steinkohlengruben, wie auch die Braunkohlengruben und Bräunfabriken müssen jetzt einen Teil ihrer Arbeitskräfte an andere Berufe abgeben. In der Textilindustrie sind die Unternehmungen vielfach so mit Aufträgen überhäuft, daß Aufträge mit kurzfristigen Lieferfristen überhaupt nicht mehr angenommen werden, manche Unternehmungen sind bis zum Frühjahr 1908 mit Aufträgen versehen. Eine günstige Geschäftszeit hat auch die Zementfabrikation in Herren- und Knabenanzügen zu erwarten, die chemische Industrie ist voll auf beschäftigt, in der elektrischen Industrie sind noch lohnende Aufträge zu erledigen und ebenso zeigt sich auch in der gesamten Eisenindustrie, im Maschinenbau- und im Transportgewerbe eine flotte Tätigkeit. Gestaltet sich die Ernte auch diesmal wieder günstig, erholen sich die Felder von den mancherlei Schädigungen des Winters, so daß die große Masse der Landbevölkerung konsumkräftig bleibt, so kann auch die Lage des deutschen Arbeitsmarktes noch für längere Zeit eine günstige bleiben.

Das „entschleierte Japan“.

Unter diesem Titel veröffentlicht Joeben der Engländer F. A. McKenzie ein Buch, in welchem er von den Japanern folgendes Charakterbild zeichnet:

Ihr Triumph auf dem Schlachtfeld war durchaus nicht dazu angetan, sie wesentlich und gründlich zu bekehren oder dem Abendlande näher zu bringen. Wenn Japan sich zu irgend etwas verpflichtet hat, so hat es sich für die Politik der offenen Tür verbürgt. Wenn man seinem Wort glauben will, hat es in Korea und in der Mandchurie für die gleichen Handelsrechte aller Völker gekämpft. Und wie hat es sein Wort gehalten?

McKenzie weist nach, daß es überall eine Politik der Ausbeutung verfolgt. Die Unabhängigkeit Koreas, die es garantiert hat, gehört der Vergangenheit an. „Vor drei Jahren“, schreibt er, „war der Handel von Korea jedermann offen. Heute ist der unabhängige Verkäufer der Rölle verschwinden und an seine Stelle ist ein Japaner getreten. Konzeptionen und Kontrakte sind von japanischen Beamten über japanische Spekulanten überreichlich ausgeschüttet worden, und ausländische Angestellte sind verdrängt, um den japanischen Angehörigen Raum zu machen. Die Japaner haben die Macht, und die anderen großen Nationen sind gleichgültig.“

Was in Korea geschehen ist, ist auch in der Mandchurie eingetreten und wird in allen Häfen und an allen Plätzen, die Japan beherrscht, der Fall sein. Der unlängst verlorbene Raschid Ghearn, wohl der beste europäische Kenner Japans, hat die kommende Entwicklung schon vor zwölf Jahren mit überaus großer Genauigkeit vorausgesehen, und er hat eine düstere Perspektive auf den Kreuzweg gegen die Fremden eröffnet — nur in den Zeiten hat er sich geirrt, und das alles so viel schneller kommt, ist eben die Folge des englisch-japanischen Bündnisses.

Der Ehrgeiz des Reiches der aufgehenden Sonne geht schon heute nicht nur auf eine Herrschaft über die Mörkte, sondern auf ein großes Kaiserreich des Ostens; es will der Führer des wiedererstandenen Japans sein. Seine Expansionsmethoden, meint McKenzie, müssen, wenn sie sich nicht ändern, notwendig zu einer Störung des Weltfriedens führen. Was Japan in Korea getan hat, so grausam es ist, man weiß es doch bereits in Europa und hat es schweigend hingenommen.

Empfindlich getroffen aber wird England durch das, was die Japaner in — Indien tun. „Verschiedene japanische Publizisten haben Indien besucht“, schreibt McKenzie. „Einige hielten Vorträge über die Taten des neuen Japans, andere hielten mit indischen Führern Besprechungen ab und fragten sie, warum andere asiatische Völker Japans Beispiel nicht nachahmen könnten. Die Reden einiger dieser japanischen Besucher waren offen antibritisch. Sie drängten die Hindus, öffentlich und privat, ihre Nation neu zu schaffen und unabhängig zu machen. So schrieb Harada Tajima, ein sehr bekannter religiöser Führer, einer Anzahl gebildeter Indier, mit denen er während seines Besuchs in ihrem Lande in Verbindung gekommen war: „Wir können nur tiefe Sympathie mit euch haben, in der schwierigen politischen Lage, in die ihr jetzt verwickelt seid. Es ist meine unerwartete Hoffnung, daß der Tag kommen wird, an dem Indien einen hervorragenden Platz in der Welt des Ostens als ein unabhängiges, sich selbst regierendes Land einnehmen wird.“

Wenn die japanische Regierung, so fragt der Engländer, solche Dinge duldet, welchen Wert hat das Bündnis dann noch für uns? Reflektiert gekühlt er sich ein, daß der Osten und der Westen nicht auf gleicher Basis verhandeln können, daß sie verschiedene Sprachen sprechen und verschiedene Begriffe von Ehre haben, und er erinnert an die warnenden Worte Sir Henry Maites, daß „jede europäische Macht, die mit gelben Kollern ein Wa-

bündnis gegen eine andere europäische Nation einging, ein verräterisches Spiel gegen das Gedeihen des ganzen Menschengeschlechts treiben würde.“

Politischer Tagesbericht Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Mailänder Abordnung.

Ueber den Empfang, den der Kaiser der Mailänder Delegation, die ihm eine Plakette zur Erinnerung an die Mailänder Ausstellung überreichte, auf dem Tempelhofer Felde und dann im Schloße bereitet, macht der Berliner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ ausführliche Mitteilungen. Es heißt darin über die Audienz der Abordnung: Die Plakette war schon vorher ins Schloß getragen und im Sternsal aufgestellt worden. Der Kaiser, der große Generalsuniform trug, erschien sofort, worauf Senator Mangili die Plakette mit einer kleinen Ansprache überreichte. Er dankte dem Kaiser dafür, daß er das ihm gewidmete bezeichnende Geschenk angenommen geruhe, und sagte, daß man in Italien nie vergesse, worauf der große Erfolg der Ausstellung nicht in letzter Linie dem persönlichen Eintreten des Kaisers zu verdanken gewesen sei. Der Kaiser erwiderte, daß er sich freue, einiges zum Erfolg dieser prächtigen Ausstellung beigetragen zu haben; die Ausstellung sei für die Industrie und den Handel Italiens, für das er so große Sympathie hege, ein wahrer Triumph gewesen. „Und das hier war der Verfasser“, fügte er hinzu, indem er auf den Grafen Jacini wies; das war offenbar eine Anspielung auf die guten Vermittlerdienste, die Graf Jacini leistete, als die deutsche Regierung die Teilnahme an der Ausstellung fast endgültig abgelehnt hatte. Zuletzt dankte der junge Jacini dem Kaiser im Namen der Offiziere des Kavallerieregiments Nizza für die Ehre, die dem Regiment durch den Ausstellungsbesuch der deutschen Offiziere erwiesen worden sei. Der Kaiser erwiderte, daß es den deutschen Offizieren und Soldaten in Mailand sehr gut gefallen habe, zumal da sie mit den italienischen Kameraden in wahrhaft brüderlicher Eintracht verbunden gewesen seien; er knüpfte daran noch ein großes Lob für die italienische Kavallerie. Die Unterhaltung dauerte zwanzig Minuten; der Kaiser bewunderte die silberne Plakette und die goldene Medaille und sprach zuletzt wieder über das häßliche, nebelige Wetter. Der Kaiser meinte, daß das so böse Klima Norddeutschlands zum Teil wohl auf den Mangel an Wald zurückzuführen sei; jetzt aber gehe man wieder eifrig an die Aufforstung, und es sei kein Wunsch, in ganz Norddeutschland große Wälder zu haben.

Die Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten.

In dem eben erschienenen Vierteljahrshett zur Statistik des Deutschen Reiches“ veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt eine Darstellung der Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten. Sie behandelt die Ausgaben, Einnahmen, wichtigere Bestandteile des Staatsvermögens, sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Jahr 1906, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1904.

Insgesamt betragen nach den Voranschlägen der Bundesstaaten von 1906 die Staatsausgaben 4618 Millionen Mark (darunter 120 Millionen Mark außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 7189 Millionen Mark (darunter 407 Millionen Mark außerordentliche).

Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4606, bei Reich und Bundesstaaten auf 7177 Millionen Mark, davon außerordentliche (aus Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 110 bzw. 397 Millionen Mark.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbssteuern (2206 in Ausgaben und 3099 Millionen Mark in Einnahmen) an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1591 bzw. 2267 Millionen Mark in Ausgaben und Einnahmen. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Post, Telegraph, Staatsdampfschiffahrt und die sonstigen Staatsbetriebe. Von dem Reinertrage des Reiches an Erwerbssteuern (123 Millionen Mark) liefern Post und Telegraph 81, Staatseisenbahn 20, den Rest die sonstigen Betriebe (Anteil an der Reichsbank, Reichsdruckerei, Münzwesen).

Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern. An direkten Steuern erheben die Bundesstaaten 496 Millionen Mark, an Aufwand 80, an Verkehre 71, Erbschafts- und Schenkungssteuern 30 Millionen Mark. Das Reich bezieht an Zöllen 627, an indirekten Steuern 578 Millionen Mark (darunter 62 auf Grund der neuen Steuergeetze).

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in Beschränkung auf wichtige Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberresten früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen u. m. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 723 326 Hektar, an Forsten 4 964 981

hundert Mark jährlich für die Erhaltung des Heims der Kleinen an sjeht. Wadann würde der Verein mütig an dem gegenbringenden Werke weiterarbeiten. Das Inventar wird zu späterer Berührung aufbewahrt.

zum Tode Neumanns. Die Staatsanwaltschaft hat, nachdem in diesen Tagen nochmals eine Verichtsformel zur Aufklärung der Todesursache Neumanns in seine Hand gegeben war, das Verlangen, den Tod Neumanns wegen mangelnden Tatbestandes bezu. Verbachs eingestellt. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ist es höchst wahrscheinlich, daß der Verunglückte, der vielleicht stark angetrunken war, an dem fraglichen Abend aus Versehen oder um ein Bedürfnis zu versichern, die Gasse überquert hat, aber die zum Stellwerk führenden Treppen gestolpert und in den nicht tiefen Wassergraben gefallen ist, aus dem er sich am jenseitigen Ufer wieder herausgerettet hat. Er wird dann auf dem Wege an dem Wassergraben entlang weitergegangen sein und nochmals, und zwar gerade gegenüber der Einmündung der Gasse, in denselben hineingeraten und bei dem Verstoß, am gegenüberliegenden Ufer wieder herauszukommen, in die Höhe hineingeraten und in derselben, was der Wassergraben gestakete, einige Meter weiter gestolpert sein, bis er erschöpft liegen blieb. Der Tod kann durch Erschöpfung oder Ertrinken herbeigeführt sein. An der Leiche waren irgendwelche Spuren, die auf eine strafbare Handlung hindeuteten, nicht mehr aufzufinden.

Ein sehr beherzigender Notzfrei bringt uns Wildes. Es heißt zu uns. Es heißt darin: Wer kennt es nicht, unter allen, hiesigen Städten, mit seiner grünen Umwallung, seinen historischen Erinnerungen und seinem eckelwürdigen Dom, der herrlichen Alexanderkirche. Die Zeit ist ja nahe, daß man Ernst damit machen wird, das schöne Denkmal der Verewahrung zu entfernen, der es so lange Zeit preisgegeben war. Die Alexanderkirche wird restauriert werden. Nun dürfte einem noch ein Grußeln über die Saut fahren, wenn man bedenkt, was unter dem Auswärtigen des „Restaurierens“ schon alles verbrochen, gestohlen und zerstört ist. Wie manches Bauwerk hat man schon unter der Firma von Grund und Boden aus verbrochen. Man nahm — und nimm! — einen zur Hand stehenden Architekten, der nichts Geringeres zu tun hatte, dem ihm auf Gnade und Ungnade überantwortet und preisgegebenen Bauwerke seinen Stempel aufzudrücken. Die der Architekt Meier, da ich man, wenn die Restauration vollzogen, das Geld verpulvert war, ein solches Wert Meiers daherschießen, reißlos, die, jeden Interessierten, der häufig genug aller Eigentümlichkeiten beraubt, verschwinden oder aufstehen und alle filigrane Bauta eckelwürdigen Alters, dafür aber alles sauber und schneller „restauriert“. Solchen Werken solcher Meier begegnet man in unserem lieben Vaterlande auf Schritt und Tritt. Wemdem Bauwerke wäre es wirklich besser gewesen, man hätte es in Ehren zusammen brechen lassen, als es in einem verderbten Zustand ein verbrochenes und nun untergeordnetes Dasein weiter festzuhalten lassen. Unserem eckelwürdigen Dome ist von ganzem Herzen ein besseres Schicksal zu wünschen, seine Wiedererhebung aus dunkler Verewahrung und Vernachlässigung möge so ausfallen, daß er als ein Muster und Vorbild allen Baukünstlern, allen Behörden und Verewaltungen, weit über die Grenzen unseres Vändchens hinaus, erhalten werden darf. Ein historisches Denkmal, wie unsere Alexanderkirche, ist das geistige Eigentum und steht unter dem Schutze der Gesamtheit der Menschheit. — Ein anderes ist es noch, was jetzt zu einem Notzfrei drängt: Es gehen wegen der Umgestaltung der Kirche schlimme Gerüchte um. Man soll in Ermägung genommen haben, die herrlichen alten Säulen zu fällen, unter der kläglichen Motivierung, daß diese dem Bauwerke Luft und Licht entzögen und so zu seinem Verderben einwirkten. Ein armseliger Gedanke ist wohl taun je gedacht, dem profanen Bauwerke, das nun an die 800 Jahre trotz und fest dahersieht, ein solches Verewachnis anzuhängen. Ein solches Verewachnis verdient als eine schlimme, unzulässige Tat bezeichnet und abgewiesen zu werden; hoffentlich ist an maßgebender Stelle ein solcher Vorschlag mit einem energischen „ja nicht“ auch bereits abgelehnt. Eine Gruppe von Bürgern, wie die an solcher Stelle, bedeutet auch ein Denkmal, und darf auf Schutz und Schonung ebensowohl Anspruch machen, als gewaltige Werke von Erz oder Stein. Ein Notzfrei um die schönen alten Säulen Wir wollen sie behalten, auch erhalten wissen, wie die Natur sie geformt hat!

Das „Weserfieber“, wenn man die unersättliche Begehrung für Wohlverwahr in unserem Lande nach Kaffee, ist zu nennen, ist, so schreibt man der „Weserzeitung“, ganz richtig von hier, nimmere erheblich im Ansehen.

Von dem früheren Auktionator Calberla ging die Anregung zur bergbaulichen Ausnutzung des Bodens in unserem Lande aus und wurde, als er später aus gesundheitlichen Rücksichten Straußaußub bekam, wieder neu von ihm angeregt. Zwischen einer Gesellschaft von Geldleuten und den Bewohnern von Osterburg und der benachbarten Ortshöfen, sowie mit zahlreichen Grundbesitzern in Münsterlande kam ein Vertrag zu Stande, nach dem dieser Gesellschaft das ausschließliche Recht der bergbaulichen Ausnutzung der Ländereien der Grundbesitzer zuteilen sollte gegen entsprechende Entschädigung und die Gesellschaft hatte sich gegen Hinterlegung einer Konventionalstrafe verpflichtet, ein halbes Jahr nach Abschluß des Vertrages mit den Probebohrungen in Osterburg zu beginnen. Da machte der Landtag einen dicken Strich durch diese Rechnung und all die Hoffnungen, die sich an den Plan geknüpft hatten. Er nahm die ausschließliche Ausnutzung des Grund und Bodens unseres Landes im Wege des Verbaues als Recht des Staates in Anspruch. Infolgedessen wurden die Probebohrungen, die schon im März hätten beginnen müssen, immer wieder hinausgeschoben. Unterhandlungen, die von dem Unternehmungskomitee mit dem Ministerium eingeleitet wurden, hatten bislang gar keinen Erfolg. In den Kreisen der interessierten Grundbesitzer ist man über diese Erfolglosigkeit wenig erbaut, um so weniger, als es absolut noch nicht abzusehen ist, ob und wann der Staat überhaupt jemals eine bergbauliche Ausnutzung unseres Bodens versuchen wird. Die aus dieser Ausnutzung erwarteten pekuniären Erfolge, die nicht zu gering erhofft wurden, verlieren angesichts der jetzigen Lage immer mehr an Gestalt; doch gibt das Unternehmungskomitee die Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Staatsministerium noch nicht auf. In diesen Tagen hat es den Vertrag mit den Grundbesitzern in Osterburg und den benachbarten Orten noch wieder verlängert und der Termin für den Beginn der Probebohrungen noch wieder um einige Monate hinausgeschoben. — Dieser Artikel der „Weserztg.“ — ein ähnlicher stand auch in der „Morgenztg.“ — ist insofern irreführend, als er ein falsches Bild von der Stimmung im Landtage gibt. Nicht der Landtag, sondern die Regierung nahm in einem Schreiben an den letzten Landtag das ausschließliche Recht der Bodenausnutzung für den Staat in Anspruch. Der Landtag lehnte ab, darauf einzutreten und nahm das Schreiben nur zur Kenntnis. Die Stimmung im Landtage ist unseres Wissens genau umgekehrt, wie jene Artikel ausführen. Die Mehrheit der Abgeordneten ist jedenfalls für die Unantastbarkeit des Rechtes der Bodenbesitzer.

Bezüglich des Schiedungsländes in Marienfelde, das einem hoffnungsvollen Wilhelmshavener Seefahrer das Leben kostete, stellte die oberschwäbische Staatsanwaltschaft Untersuchungen an. Dieselben sind nunmehr beendet. Sie haben keinerlei Schuld irgend einer der dabei beteiligten Personen ergeben.

Bei dem Neubau eines Hauses an der Saarenstraße stieß gestern nachmittag ein Bauarbeiter ein Unfall. Ihm fiel ein schwerer Eisenbalken auf die eine Hand und verletzte dieselbe schwer, indem ein Finger vollständig abgeklagen und die übrigen gequetscht wurden. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Die Abstimmung über den Abzug-Landesschlus für Vant und Hoppens ergab 110 Stimmen für denselben und nur 12 dagegen, so daß es nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte, daß die Geschäfte auch dort bereits um 8 Uhr abends schließen.

Mißgeschick. Den Kolonisten W. in dem benachbarten Petersfeld trafen in den letzten Tagen mehrfach empfindliche Verluste. Es verendeten ihm innerhalb weniger Tage ein Pferd und zwei Stück Rindvieh, nämlich eine Duene und eine Kuh. Das Rindvieh war wahrscheinlich von dem gefährlichen und ansteckenden Milzbrand befallen.

Die „Küstenzeitung“ soll schon wieder einmal dem Ende nahe sein. Nach einer Notiz des „Wils. Tagebl.“ soll sie am 1. Juli ihr Erscheinen einstellen.

„In Bremen liegt das Geld auf der Straße“, sagt der Geschäftsfreunde B. von hier. Derselbe fand dort vor einigen Tagen ein Portemonnaie mit 50 Dollar und einer größeren Summe deutschen Geldes. Er gab den Fund an dem Fundbüro ab.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in der Konfektionsfabrik von F. Bruns an der Donnerstorfstraße. Hier war ein Mann mit der Stanzmaschine beschäftigt, welche zur Herstellung von Westbosen in Betrieb gesetzt war. Dabei geriet der Bedienstete unvorsichtigerweise mit einer Hand unter den Stanz-

bolzen, wobei ihm die Hand vollständig gequetscht wurde. Die erste Hilfe leisteten zwei aus dem Garnisonlazarett herbeigerufene Ärzte, welche nach Anlegung eines Reiterverbandes die Aufnahme ins Hospital anordneten. Hier mußte dem Schwerverletzten die Hand amputiert werden.

Auslosung. 3½ Proz. Westsieber Gemeinde-Anleihe von 1905. 3. Verlosung am 6. Juni 1907. Auszahlung vom 1. Januar 1908 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg i. Gr., an Mart 500.— Nr. 64, 184.

Unsere zweite Bitte nach einem Kinderwagen für eine bedürftige Familie ist umgehend erfüllt worden. Dem unbekannt bleiben wollenden Spender herzlichen Dank!

Auf der Düsseldorf Ausstellung erhielten noch, wie uns unser H. Berichterstatter heute mitteilt, auf Schwedische die Ammerl. Buchtenoffenschaft (Eigent. G. Garmholz-Garmholz) den Silber- und 3. Sammelpreis (200 M.), ferner die Delmenhorster Buchtenoffenschaft (Eigent. F. Koppe-Abelbeide) 3. Pr., 40 M.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Die englischen Journalisten.

Stiel, 6. Juni. 26 englische Journalisten sind, von Frankfurt a. M. kommend, hier eingetroffen und von einer Deputation des städtischen Journalistenvereins empfangen worden. Die Gäste find nach der dänischen Hauptstadt zu einem fünfständigen Aufenthalt weitergefahren.

England und Indien.

London, 7. Juni. Im Unterhaus führte Morley aus, er werde keine dogmatischen Zusicherungen geben bezüglich der Zukunft in Indien, doch gebe er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Herrschaft in Indien fortbestehen solle, daß sie fortbauern müsse und fortbauern werde. Verschiedene Leute hätten gesagt, England würde flug tun, Indien aufzugeben, da die Eingeborenen weiter regieren würden, als die Engländer. Aber jeder, der sich die Gefahr und das blutige Chaos, das aus solchem Zurückziehen folgen würde, ausmale, würde von dieser Ansicht abgehen. Im Laufe seiner Rede kam Morley auf die Frage der militärischen Ausgaben zu sprechen und verteidigte das militärische Programm der englischen Regierung.

Die wilde Jagd.

Büdingen, 6. Juni. Bei der heutigen Perlonerfahrt von Eisenach nach Mühlhausen überlag sich der Schwärwagen Nr. 13 dadurch, daß er zu schnell einen Berg hinunterging und die Bremsen nicht schnell genug funktionierten. Die Insassen wurden unter den schweren Wagen geschleudert. Der Stokkrolleur Graf Königsmarck von den Darmstädter Dragonern konnte leicht verletzt unter dem Wagen hervortreten. Der Fahrer dagegen erlitt eine blutige Kopfverwundung. Der Wagen ist völlig zertrümmert. Bei einem anderen Wagen erlitt ein Chauffeur durch Abpringen der Felge einen Schädelbruch.

Die goldene Hochzeit in Schweden.

Stockholm, 6. Juni. Die goldene Hochzeit des Königs paars wird im ganzen Lande festlich begangen. In Stockholm wurde der Festtag durch Choralmusik von den Kirchenmännern eingeleitet. Um 2 Uhr nachm. wurde ein Festgottesdienst veranstaltet, an dem der König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie mit Ausnahme der Kronprinzessin, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fernblieb, teilnahmen. Nach Beendigung des Gottesdienstes feuerten die Kriegsschiffe im Hafen einen Salut von 21 Schuß ab. An dem Gottesdienst schloß sich eine Parade durch die festlich geschmückte Stadt. Das Königs paar wurde überall mit Jubel begrüßt. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Schalter. Der König trug Admiralsuniform. Im ganzen Lande werden Sammlungen für wohltätige Zwecke veranstaltet.

Wettervorausage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Nach Aufseiterung des Wetters morgen vielfach heiter, nur frühweisse etwas Regen. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht erheblich geändert.

Gras- und Roggenverkauf.

Samuel bei Büdingen. Der Hausmann Joh. Heiners läßt am

Dienstag, den 18. Juni,

nachm. 4 Uhr,

30 Scheffel-E. üppiges

Klee gras,

50 Scheffel-E. Roggen

auf dem Halm,

beizen Saatrogen liefernd,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber wollen sich beim

Haute des Herrn Senken zu

Samuel veranlassen.

G. Haverkamp, Aukt.

Die Schangräben

im Bezirk des Unterzeichneten

sind gegen den 30. Juni d. J. zu

schneiden und zu reinigen.

Mangelstücke werden gebüchert

und ausverboten.

Rehborn, den 6. Juni 1907.

W. Wiegand, Schö.

Mein Geschäft bleibt bis 9 Uhr abends geöffnet. S. Seelenfreund,

Gaststraße
23.

Gras-Verkauf.

Grundloren. Der Unterzeichnete

läßt am

Sonnabend,

den 15. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr,

30 Tagewerk

Gras

öffentlich meistbietend mit Zah-

lungsfest verkaufen.

Käufer wollen sich im Mar-

kamp veranlassen.

Gr. Meier.

Cognac

Georg Scherer & Co., Langen.

Aerztlich empfohlen.

Hervorragende deutsche Marke.

Alleinige Niederlage:

H. Fischer.

Vechna: Ed. G. Spark,

Kreuz-Drögrie.

Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Zu verkaufen ein Haus mit

Garten, ca. 17 Acker, freist., Davon

9 Acker. Hausfront, circa

28 Acker. ist, für 12.000 M.

Offert. u. V. 5. Filiale Zange-

wege 20.

Bügerstraße. Zu verk. mehrere

Wägen mit Kisten. Stationen. 2.

Erfolg überraschend!

Katten

sind in einer Nacht

durch Schleiss Katten-

und Mäuse schnell

und sicher getötet!

Es geschieht in der Zeit kein

besseres Mittel als dieses.

Es kostet 50 S. u. 1 M. bei

W. Kely Nachf., Dirsch, redbühnt,

in Gade bei Apotheker D. Münster.

Apfelsinen,

süß und saftreich, sind in größter

Auswahl vorräthig.

Blutapfelsinen, Tafelapfel

Kirjchen u. Bananen

empf. **D. G. Lampe.**

Zu verk. 1 ia. Kahn, redbühnt,

Stationen. 2.

Kolonisten-Versammlung.

Am Sonntag, den 9. d. Mtz,

nachmittags 4 Uhr, wird der

Vorstand der Dorperwerungs-

genossenschaft eintr. G. m. b. H.

in Büdingen einen Vor-

trag über die Einrichtungen der

Genossenschaft halten, wozu alle

Interessenten eingeladen werden.

Corporationsgenossen-

schaft r. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Uhorn III. An Pf. 1. gült. Anb.

u. 1. f. Kalk. S. Büdingen.

Zu verk.: 1 Knoploch- und

Cylindermach. (Zinger), 1 Nach-

stoppmach. (Zucker), 1 Leinwand,

1 Tischm. Borte, Schrant u. Schmel-

1 Schuhm., 1 Gabel, mit Decken,

Schäufelbader. Kurwidir. 91.

Kurzwaren Besätze Spitzen, Bänder Sämliche Artikel zur Schneiderei G. Boycksen

Größere Partie be- schädigten

Käse

(mit und ohne Rümml)

Pfund 18 Pfg.,

bei ganzen Pfd. 15 Pfg.,

empfiehlt

Hermann Weichert

Nachfolger,

Snb. Ernst Kock,

Langestraße 32,

Mitgl. des Rabat-Sparvereins.

Radfahrerverein 'Wanderer', Osternburg

Bremerhauser.

Im Sonntag, d. 3. Juni 1907:

3. Stiftungsfest, verbunden mit Straßenrennen,

Korsofahrt, Kinderbelustigung,
Gartenkonzert u. nachfolgendem

BALL

beim Vereinslokal, D. Krumm-
land, Bremerhauser.

Programm:

Von 12½ bis 1½ Uhr: Empfang
auswärtiger Vereine.

Um 1½ Uhr: Anfang d. Rennen.

1. Erstes Vereinsfahren, wo-
zu 8 Preise, Einzug 1 M.

2. Langsamfahren, wo-
zu 4 Preise, Einzug 1 M.

3. Zweites Vereinsfahren, wo-
zu 4 Preise, Einzug 1 M.

4. Damenwettfahren, wo-
zu 4 Preise, Einzug frei.

5. Hauptfahren. Offen nur für
Mitglieder geladener Vereine.

Nach Schluß der Rennen:

Anfang des Balles 5 Uhr.

Nunmehr haben bis
Sonnenabend, den 3. Juni, abends
beim Vorstand oder beim Vereins-
rat zu erfolgen.

Gegen Abend freundlich ein
D. Krummland. Der Vorstand.

Rucksäcke

in guter Ausführung zum
billigen Preise.

Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.

Gefalteter, Längstr. 26a.

Empf. mich s. Aufstellern von
Möbeln, Matratzen, Bettstätten
u. s. w. auf d. Straße.

S. S. H. Mühlenstr. 10.

Ein fast neues Ankerband bil-
lig zu verk.

Ein paar gut erhaltene
Kammergeschirre
preiswert zu verkaufen.

H. H. Jaden, Staust. 8.

5000 Mark Belohnung für Bartlose und Kahlköpfige.



daß ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erdient ein deutlicher
Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach
2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erfiel sie der außer-
ordentlich günstige Wirkung ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich

1 Paket „Mos“ 10 Mark. Diskr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu
erhalten. Man schreibe an das grösste Spezialgeschäft der Welt:

Mos-Magasinot, Copenhagen 159, Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken u. Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren).

Feinste Downingsban - Matjes, Herrenwäsche unter Preis!

Einem großen Vorrat farbige
und weiße Oberhemden von
3,00 Mk. an.

Farbige und weiße Servietten
von 50 Pfg. an.

Weiße Hemden, etwas unsau-
ber, von 2,15 Mk. an.

Normal-Hemden und -Hosen
von 1,90 Mk. an.

Nur gute Qualitäten.

Julius Harnes, Schütting-
straße 16.

Heiratsgesuche.

Heirat.

Geschäftsmann, 36 Jahre, sucht
Bek. einer Dame dienenden
Standes, etwa 40 Jahre, m.
etwas Erfahrung. Gef. Offert.
möglichst im Bild mit S. 192
an die Exped. d. Blattes.

Edelweiss!

Krechenbrück. Zu verk. eine
schwere Kuh, nahe am Kalben.

G. Ahlers, Verzl. Glückwunsch d. 18. Juni.

Heiratsgesuch.

Jünger Witwer, Mitte dreißig,
Anhaber eines flottgehenden
Tiefbaugeschäfts, sucht die Be-
kanntschafft einer Oldenburgerin
oder Ostfriesin, etwa 30 Jahre,
Bebingung: Angenehme, sympa-
thische Erscheinung, durchaus
ehrenwerter Charakter und Sinn
für Hauslichkeit. Alter Mitte
zwanzig. Einiges Vermögen er-
wünscht, weil selbst nicht unter-
nehmend. Gef. Aufschreiben mit
Photographie unter N. 3078 an
W. H. Scheller, Ann-Expedition,
Bremen, erbeten.

Strenge Verschwiegenheit.

Hutkoffer

von 1,60 M. an empfiehlt
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.

Sofortiger, Längstr. 26a.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung:
Die Verlobung meiner Tochter
Anna mit dem Kaufmann Herrn
Karl Schwidert in Lauterberg
i. D. beehre ich mich anzugeben.

Oldenburg, im Juni 1907.

Frau Auguste Eysing,

geb. Dobach.

Meine Verlobung mit Fräulein
Anna Eysing beehre ich mich
anzugeben.

Lauterberg i. D., im Juni 1907.

Karl Schwidert.

Das Brautpaar ist am Sonn-
tag, den 3. Juni, im Hause
Auguststr. 60 anwesend.

Todes-Anzeigen.

Donnerstags. Am 5. Juni
starb plötzlich und uner-
wartet infolge Gehirn-
schlages mein lieber Mann,
der Arbeiter

Friedrich Grunemann.

Um stille Teilnahme bitten
Ww. Grunemann u. Kinder.

Beerdigung findet am 8.
Juni, nachm. 3 Uhr, auf
d. Ohmstedter Kirchhof, statt.

„Justitia“, Oldenburg.

Kasinoplatz 1.

„Kasino-Auskunftei“.

Denkmalungen.

Für die freundlichen Bewei-
seniger Teilnahme beim Hin-
scheiden unserer Schwester und
Schwägerin

Luise Bohne

Die Hinterbliebenen.

Oldenburg, d. 5. Juni 1907.

Für die vielen Bewei-
seniger Teilnahme bei dem schweren
Verluste meiner lieben Frau und
unserer guten Mutter sagen wir
allen, die ihr das letzte Geleit
gaben, ihren Sarg so reich mit
Kränzen schmückten, insbesondere
Herrn Pastor Schneider für die
tröstlichen Worte im Hause wie
am Grabe der Entschlafenen
unsern herzlichsten Dank.

J. Harnisch, nebst Kindern.

Oldenburg, den 7. Juni 1907.

Allen, welche meiner lieben und
vergeliebten Frau und unserer
lieben guten Mutter, Schwester,
Schwägerin und Zante im Leben
und beim Sterben in liebevoller
Beise ihre Teilnahme entgegen-
brachten, sagen wir auf diesem
Wege unseren

innigsten und herzlichsten Dank.

Georg Clausen und Kinder
nebst Angehörigen.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): J. H. H.

Heinrich, Hartward b. H.

Verlobt: Grete Jäger.

Norden, mit Gottfried Gellert.

Gens. Maria Schumann.

Mühle Mühlhof, mit Landw.

Herend Gerdes, Südermühl.

Elise Göttsch mit Adam Schenke.

Sof (Bohnen).

Gestorben: Johann H.

didis, Wilmshofen, 5 J. Arbeiter.

Heinrich Koch, Stollhammerdeich.

68 J. Martha Benthin, Jute, 2

M. Julius Edermann, Hahr

b. Baeckel, Elise Tappin geb.

Jahren, Jaberbera, 74 J. Ww.

S. H. H. geb. Kramer, Jaber-

hollenhofen, 84 J. Anna

Spedels geb. Beckhagen, 75 J.

Heinrich Taddien, 16 J.

„Justitia“, Oldenburg.

Kasinoplatz 1.

„Kasino-Auskunftei“.

Auf Tischen ausgelegt!!

Circa 2000 Wäscheteile

welche teils als Restbestände, teils als Muster-
hemde gekauft sind, werden zu

Spottpreisen verkauft.

Circa 200 Duzend

Damen-Hemden

prima Verarbeitung, vorzügliche Stoffe, Achselschlus,

Vorderschlus, mit Stickerei, Spitze, Passe, Languetten.

Grosse Posten elegante Damen-Nachthemden

Stück Mf. 4,50, 3,95, 3,50, 2,95.

Wert bis ca. 6,00 Mf.

Kinder-Hemden

Achsel- und Vorderschlus.

außerordentlich billig, vorzügl.

Verarbeitung, gute Stoffe

Ein Posten elegante Taufkleider

Mf. 4,25, 3,50, 2,95 u. 1,85.

Wert ca. 7,00 Mf.

Nur soweit der Vorrat reicht!!

Serie I 105 Mf. Serie II 125 Mf. Serie III 135 Mf.

Wert ca. 1,45 Mf. Wert ca. 1,65 Mf. Wert ca. 1,75 Mf.

Serie IV 165 Mf. Serie V 195 Mf.

Wert ca. 2,10 Mf. Wert ca. 2,65 Mf.

Damen-Hosen, vollst. gross, gute Stoffe.

Serie I Stf. Mf. 1,25 Serie II Stf. Mf. 1,35.

Länge: 40 cm 45 cm 50 cm 55 cm 65 cm

37 Pfg. 45 Pfg. 54 Pfg. 59 Pfg. 69 Pfg. u. f. w.

Weisse Unterfaillen in colossaler Auswahl.

Stf. Mf. 3, 2,75, 2,25, 1,90, 1,60, 1,35 u. 98 Pfg.

Leo Steinberg.

1. Beilage

zu Nr. 154 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Juni 1907.

Die 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Düsseldorf.

Düsseldorf, 6. Juni.

Am Mittwochsabend versammelte sich eine große Zahl der Mitglieder der D. L. G., einer Einladung Düsseldorf folgend, in der Tonhalle. Alle die alten, auf den Ausstellungen wohlbekannten Gesichter der Mitglieder und Mitarbeiter erschienen wieder, wie in jedem Jahre, und die Freude über den wohlgeordneten Aufbau der Halle spiegelte sich auf ihren Zügen. Die Worte des Oberbürgermeisters Marx, mit denen er den Willkommensgruß der Stadt darbrachte, fanden allseitigen Widerhall. Weder begrüßte mit echt rheinischem Gänsebrut die Landleute aus der Provinz, wie die aus weiter Ferne gekommenen Gäste. Ihnen habe ein bald rauchender Schornstein das hohe Lied der Notwendigkeit eines einträchtigen Zusammenarbeitens von Stadt und Land gesungen. Sei doch der Begründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Marx von Eyth, ein Ingenieur gewesen, und wiederum seien es Ingenieure, die heute die Elementarkräfte Dampf und Elektrizität in den Dienst der Landwirtschaft bringen. „Ich darf dessen gedenken“, fuhr er fort, „das erstens Streben und erstens Arbeit Landwirtschaft und Industrie verbinden in bestem Bemühen, Kraft und Ansehen unseres Vaterlandes zu stärken. Die Zeiten thöhlischen Stillstehens sind längst vorüber. Nur Märgen aus alten Zeiten sind uns jene Schäferlieder, die die Landwirtschaft in dem verflärenden Lichte eines ruhigen behaglichen Daseins schilderten. Das mächtige Wachen unseres Volkes stellt auch an die gewaltigsten Ansprüche. Die Erschließung neuer Gebiete mit jungfräulichem Boden, die Erschließung neuer Verkehrswege hat die Landwirtschaft gezwungen, herauszutreten auf den Markt des Lebens und seinen Betrieb den neuen Methoden des Handels und der Industrie anzupassen. Doch bei all dem Hasten und Treiben des modernen Lebens bietet ihr Beruf, meine verehrten Herren Landwirte, was kaum ein anderer gewährt: edle Freiheit und glückliche Unabhängigkeit, die der Arbeit erst ihre wahre Befriedigung geben. Noch heute wie vor mehr als tausend Jahren gilt das Wort des Dichters: „Beatus ille, qui pocol negotii Paterna rura hokus exerceat suis“. „Glücklich der Mann, der fern vom Getriebe und Hasten der Menschen seiner eignen Gelpenn lenkt über eigenes Feld“. Aber, meine Herren, Düsseldorf grüßt Sie nicht als starrer Hockburg der Industrie. Den Willkommensgruß bietet Ihnen eine Stätte froher rheinischer Kunst und historischer Gärten. Und gerade deshalb wird Ihnen unsere Stadt gar bald heimlich werden, denn eine gemeinsame Mutter, die Natur, lebt in unserer Kunst und ihrem Beruf. Den Willkommensgruß bringt Ihnen auch eine Kongreß- und Ausstellungsstadt, die als solche einen guten, altbewährten Auf nach und fern hat.“ Das Hoch des Herrn Oberbürgermeisters galt den Mitgliedern der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, und alle stimmten in den Ruf ein. Ihm erwiderte in Dankesworten an die gastliche Stadt der Präsident der Gesellschaft, Se. Durchlaucht Otto Fürst zu Salm-Horffmar.

Der preussische Landwirtschaftsminister v. Arnim-Grienen war durch die Verhandlungen im Herrenhause verhindert, an der Eröffnung teilzunehmen, hat aber sein Erscheinen für später ausgesetzt. Mit herzlichen Worten eröffnete Prinz August Wilhelm die Ausstellung heute morgen um 11 Uhr. Ihm antwortete Fürst Otto zu Salm-Horffmar wie folgt:

„Ihr königliche Hoheit, meine hochverehrten Herren! Als diesjähriger Präsident der D. L. G. gereicht es mir zu hoher Ehre, Ew. königliche Hoheit, den Vertreter höchster Herrscher, Seiner Majestät des Kaisers und Königs, des Allerhöchsten Schirmherrn unserer Gesellschaft, im Namen des Präsidiums herzlich begrüßen zu dürfen. Das gnädige Interesse, welches unser Allerhöchster Schirmherr den Bestrebungen unserer Gesellschaft stets entgegengebracht hat, und welches Allerhöchsterse auch wieder dadurch bekundet, daß Er Ew. königliche Hoheit in seiner Vertretung am heutigen Tage hierher entsandt hat, erfüllt uns Landwirte mit freudigem Stolz und tiefster Dankbarkeit.“

Wenn Seine Majestät heute unter uns sein und mit uns den Rundgang durch die Ausstellung machen könnten, so würden Allerhöchsterse, dessen bin ich überzeugt, mit hoher Befriedigung auf alles das blicken, was der deutsche Landwirt zu leisten vermag, was der deutsche Techniker an landwirtschaftlichen Hilfsmitteln zur Verfügung zu stellen weiß!

Es war ein großartiger Gedanke des unvergleichlichen Geheimrates von Eyth, die D. L. G. mit ihren lehrreichen Wanderausstellungen ins Leben zu rufen. Wohl selten ist es einem einzelnen Sterblichen vergönnt gewesen, durch die Arbeit seines Lebens so viel Segen, weit über sein Grab hinaus, zu stiften! Hat der Landwirt oft und schwer um seine Existenz, um die väterliche Scholle ringen müssen, so war es neben seinem Wortvertrauen und neben seinem eisernen Fleiß, die ihm über schwere Zeiten hinweghalfen, die D. L. G., welche ihm Mittel und Wege gewiesen hat, wie er die Gefahren überwinden und einer glücklicheren Zukunft entgegen arbeiten konnte.

Wie allgemein bekannt, ist Seine Majestät der Kaiser der größte Gutsbesitzer in Deutschland. Leider ist es ihm nur kurze Zeit im Jahre vergönnt, als Gutsbesitzer sich um Ackerbau und Viehzucht zu kümmern. Es wird gewiß mancher ungläubig den Kopf schütteln und sagen: „Der Kaiser sich um Ackerbau und Viehzucht kümmern?“ — Und doch ist es so. Wenn der Allerhöchste Herr auf sein Gut Rabbinen kommt und dort mit der kaiserlichen Familie Aufenthalt nimmt, so geschieht dort nichts, was der Kaiser nicht wüßte und angeordnet hätte. Er bekümmert sich sowohl um die Bestellung des Acker, als auch um die Viehzucht. Selbst der Schweinefall ist dem Kaiser genau bekannt, und auch dort hat der Allerhöchste Herr alles so einrichten lassen, daß das Schwein, wenn es sprechen könnte, gewiß ausrufen würde: „es ist eine Lust, Schwein zu sein.“

Als ich im vorigen Herbst Gelegenheit hatte, zu hören, wie Seine Majestät von seinem Gut Rabbinen und der dortigen Wirtschaft erzählten, da war ich hoch erfreut und wirklich erstaunt darüber, daß unser Kaiser der Landwirtschaft solch liebevolles Verständnis entgegenbringt und über alle landwirtschaftlichen Fragen so genau unterrichtet ist. Hierfür können wir Landwirte unserem geliebten Kaiser nicht dankbar genug sein!

Ich fordere Sie daher auf, mit mir den Gefühlen aufrichtiger Dankbarkeit und unbändelbarer Liebe und Treue gegen unseren Allerhöchsten Schirmherrn Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Kaiser und König, der Allerhöchste Schirmherr der D. L. G. Hurra! Hurra! Hurra!“

Aus der Rede des Oberbürgermeisters Marx entnehmen wir folgendes:

Den Willkommensgruß von gestern darf ich heute im Namen der Stadt Düsseldorf wiederholen. Mit herzlicher Freude empfangen wir die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in unseren Mauern. Mit reger Anteilnahme verfolgen wir die Aufgabe, die sie sich gestellt hat: die heimische Landwirtschaft auf der Höhe wirtschaftlicher Technik zu halten. In dem und dererung versteht uns die Tatkraft, mit der sie den stets wachsenden Anforderungen des Lebens sich anpaßt und in ständiger Entwicklung neue gute Einrichtungen und durch sie treffliche Erfolge schafft. Mit Interesse beobachten wir, wie sie darauf hinarbeitet und darauf hinarbeitet, wo vom Einzelnen der Gehel anzulegen ist und welche Arbeit die Gesamtheit zu leisten hat, um günstige wirtschaftliche Grundlagen zu gewinnen. Düsseldorf, die Stadt der Ausstellungen, weiß, welcher hohe Wert im Anschauungsunterricht in der Ausstellung liegt. Durch die Ausstellungen, die die Landwirtschafts-Gesellschaft in den großen Städten unseres weiten deutschen Vaterlandes abhält, zeigt sie nicht nur den Gesamtstand eines so überaus wichtigen nationalen Wirtschaftszweiges, wie es die Landwirtschaft ist, sie erfüllt, wenn auch vielleicht unbewußt, eine weitere schöne Aufgabe: sie weckt alte, in jedem Städter schlummernde Empfindungen. Die Stadtbewohner, insbesondere hier bei uns im Westen, sind ja überwiegend nicht auf städtischen Boden gewachsen. Seit Jahrzehnten geht der Zug vom Lande in die Stadt. Die Vorteile und Nachteile dieser Völkerveränderung gegenüberzustellen, gehört nicht hierhin. Das aber muß ich bekunden, daß trotz seiner Liebe zur Stadt dem Städter die Freude an der Bestellung des heimischen Bodens geblieben ist. Eine reich tragende Wehre, ein wohlbestellter Acker, gefüllte Ställe und Scheunen bewegen sein Empfinden nicht minder als Staunen erregende Maschinen. Die Landwirtschaft ist die Augenblinde des Städters. Daher auch das Zutreten der vielen Tausende zu diesen Ausstellungen, die ungefühlteste Freude an den Fortschritten der Landwirtschaft und der einmütige Wunsch für glückliche und reiche Erfolge. So werden die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft das Gefühl der Zusammengehörigkeit der beruflich getrennten Volksteile. So lehren sie uns, daß es nicht heißen darf: Land oder Stadt, sondern deutsches Land und deutsche Stadt.

Dann brachte Ritterratsrat von Freyer - Goppenrade der Stadt Düsseldorf ein Hoch.

H. Düsseldorf, 6. Juni.

Das Wetter schwankte immer zwischen etwas Regen und Aufklärung. Der Platz vertrat aber durchaus keine Klasse. Die Oldenburger haben wieder vorzüglich abgeknitten. Die acht Oldenburger Pferde vom nördlichen Zuchtverbande sind sehr mit Preisen bedacht. Sehr schön ist es, daß auch der 1. Sammelpreis wieder nach Oldenburg fiel.

Auch der südliche Pferde-Zuchtverband kann sehr mit dem Erfolge zufrieden sein. Die Tiere gefallen allgemein sehr gut. Außer drei Preisen erhielt der Verband noch eine Anerkennung als Sammelpreis. Die Wettfahnen waren sehr starke Konkurrenten; sie hatten gutes Material geschickt.

Am tollsten hat der Kampf bei den Zeevölkern getobt. Die Zeevölkern haben sehr viele Preise, aber die Höhe genügt ihnen nicht immer. Der alte „General“ ist an 2. Stelle gekommen, hat aber doch nachher den ersten Familienpreis erhalten, was auch jeder Reie wohl auf den ersten Blick erraten hätte. In zweijährigen Stieren sind die Zeevölkern sehr leistungsfähig, auch nach Ansicht eines allerersten holländischen Fachmannes. Brillant war der Erfolg bei den Kühen in Klasse 55 (Kühe in Milch). Morgen steht nur noch der Sammelpreis der Züchtervereinigungen in Frage. Es werden nur 2 Preise à 1000 M und 770 M vergeben. Zwei Züchtervereinigungen bleiben also übrig.

Lukas Janßen hatte mit seinen Züchtungen großen Erfolg (2 Familienpreise).

Die Wesermärschen haben wieder endgültig gesiegt und auf abgeknitten. Nur bei den Kühen in Milch waren die Bremer Wesermärschindvüchter ihnen über. Eine sehr schöne Kuh des H. Athing, Schmalenfließ, das beste aller Tiere, erhielt keinen Preis, dagegen einen ersten Familienpreis.

Geinrich Meiner hat nicht so viel als sonst in Schafen erhalten, hat aber sehr viel verkauft, weil starke Schafe überhaupt nicht auf der Ausstellung sind.

Ammerland ist wieder ganz oben. Morgen sind noch hohe Preise für junge Sauen zu erwarten, und so wird natürlich auch ein guter Sammelpreis abfallen. Es sind ganz vorzügliche Schweine!

Die Delmenhorster haben eine zu große Konkurrenz.

Die Rotbuntzüchter wurden schier erdrückt von der Konkurrenz. Die Rheinländer schludern fast alles bei den zwei rheinischen Preisrichtern über, aber auch ist unser Vieh doch, und wenn es auch nur einen zweiten Preis erhielt. Dieselbe Kuh erhielt in Berlin nichts.

Die Erfolge Oldenburgs auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Düsseldorf (6.—11. Juni).

1. Pferde.

(Die vierten Preise sind bei Pferden ehrenvolle Anerkennungen.)

Klasse 17:

23jährige Fongite des schw. Kutsch- und Wageneschlages. Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes in Rodenkirchen.

Zweijähriger Bengst der Bergens & Kiebieler, Alexanderlande, vom Ehrenberg; Züchter Ad. Frankjen, Sinsmünde.

3. Preis 150 M.

Klasse 19:

dreizährige Stuten des. Schlages.

Dreizährige Stute des Fr. Lübbin, Rader-Außenbeich, Züchter D. Lübbin Ww.; vom Erbgraf;

1. Preis 200 M.

Dreizährige Stute des Joh. Böning sen., Neuenbrot, Züchter derselbe; vom Rotbart.

Anerkennung.

Dreizährige Stute des Hans Luerken, Schlüte b. Berne, Züchter D. M. Pundt, Hammöber; vom Rutzard.

2. Preis 200 M.

Klasse 20:

zweijährige Stuten des. Schlages.

Zweijährige Stute des Heinrich Bachhaus, Vollenhagen, Züchter derselbe; vom Erbgraf.

1. Preis 150 M.

Klasse 23:

Sammlungen von Züchtervereinigungen.

Der Verband erhielt hier den ersten Sammelpreis, wie in Berlin 650 M., und bekam den selbstgestifteten Tafelaufschlag zurück als Zuchtschlagspreis.

Die Pferde machten sich großartig im Gange.

Südolde b. Pferdezüchterverband.

Klasse 12:

Jähr. Stuten des mittelschw. eleganten Wageneschlages. Dreijährige Stute des Gerhard Juster, Klein-Moicharden, Züchter Fritz Diekmann, Calbeslage; vom Farmer.

2. Preis 200 M.

Dreizährige Stute des G. Vorwerk, Cappen, Züchter V. Wigger, Vintum; vom Macro.

Anerkennung.

Klasse 13:

zweijährige Stuten des. Schlages.

Zweijährige Stute des Gerhard Juster, Vergedorfer-Ohe, Züchter derselbe; vom Freiherrn.

Anerkennung.

Der Verband erhielt in Sammlungen eine Anerkennung! Es sind also wieder gute Erfolge erzielt.

2. Rinder.

Zeevölkischer Herdbuchverein. (Wo nichts bemerkt ist, Aussteller auch Züchter.)

Klasse 51:

Ältere Stiere, vor dem 6. Juni 1904 geboren. des Geinrich Andrae, Schaar, geb. 7.3.04.

1. Preis 250 M.

des W. M. Weerda, Langewerth, geb. 24.2.00 (der berühmte „General“), Züchter Ad. Boden, Zimmerwarfen; 2. Preis 200 M.

Klasse 52:

Stiere, in der Zeit vom 6. Juni 1904 bis 5. Juni 1905 geb. der Mammen und Duden, Hohenkirchen, Züchter Hugo Gersen, Gr. Buischhausen, geb. 11.3.05;

Anerkennung.

des Eilert Harms, Hohenwerth, Züchter Gerh. Harms, Neuenwerth-Altengraden, geb. 5.3.05;

3. Preis 100 M.

des Ernst Daun, Jeverich, Grashaus, Züchter Th. Mammen, Tenzshausen, geb. 16.3.05.

Anerkennung.

Klasse 54:

Stiere, in der Zeit vom 6. Dezember 1905 bis 5. Juni 1906 geboren.

des Graf Popen, Sandeswarfen, Züchter Emil Janßen, Hohenkirchen, geb. 4.3.06;

Anerkennung.

der Gebr. Boden, Zimmerwarfen, Züchter F. S. Otmanns, Weagshörn, geb. 4.3.06;

2. Preis 100 M.

des Ernst Weerda, Warden, Züchter R. W. Weerda Ww., Hohenwerth Grashaus, geb. 4.5.06.

Anerkennung.

Klasse 56:

6. ältere Kühe, erkennbar tragend, vor dem 6. Juni 1902 geb. Eigent. A. Boden, Zimmerwarfen, geb. 14.3.02;

1. Preis 200 M. und Sieger-Ehrenpreis, große silb. Preis-münze der D. L. G.

Eigent. Georg Schipper, Langewerth, geb. 27.2.00;

1. Preis 200 M.

Klasse 58:
Kühe, erkennbar tragend, vom 6. Juni 1902 bis 5. Juni 1904 geboren.

Eigentümer Ernst Damm, geb. 31.7.02;
Anerkennung.

Eigent. Fried. Bremer, Neufriederikengroden, geb. 18.3.03;
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, vor dem 6. Juni 1902 geboren.
Eigent. Georg Schipper, Rangewerth, geb. 18.1.00;
3. Preis 100 M.

Eigent. Friedr. Bremer, Neufriederikengroden, Bückter
S. S. Janßen, Wulfswarte, geb. 4.3.99;
4. Preis 50 M.

Eigent. Rufas Janßen, Funnens, geb. März 1896;
4. Preis 50 M.

derfelbe, geb. 3.3.99;
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, vom 6. Juni 1902 bis 5. Juni 1904 geboren.
Rufas Janßen, Funnens, geb. 13.3.03;
Anerkennung.

Eigent. J. Jhben, Auhuse, geb. 1.4.04;
Anerkennung.

Quenen, vor dem 6. Dezember 1904 geb., erkennbar tragend.
Eigent. W. A. Weerda, Rangewerth, geb. 15.3.04;
4. Preis 50 M.

Quenen, wie Klasse 60, vor dem 6. Januar 1906 gedeckt.
Wilhelm Janßen, Tengshaufen, geb. 8.4.04.
3. Preis 50 M.

Klasse 61:
Stier mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen;
„General“ mit 6 Nachkommen.
Erhielt den 1. Familienpreis 200 M.

Klasse 62:
Familie, Kuh mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen.
Kuh „Senecia“ des Rufas Janßen erhielt den
2. Familienpreis 60 M.

Klasse 63:
Familie, Kuh mit mindestens 2 Nachkommen in unmittelbarer
Generationsfolge.
Dieselbe Kuh erhielt den 1. Familienpreis 120 M.
Oldenburger Wefermarscherdbuchverein.

Klasse 64:
Kühe, vor dem 6. Juni 1904 geb.
Eigent. Th. Janßen, Seering, Bückter Geinr. Janßen,
Biddingen;
1. Preis 250 M.

Eigent. Adolf Eymers, Brunswarden;
Anerkennung.

Klasse 67:
Bullen, vom 6. Juni 1904 bis 5. Juni 1905 geb.
Stierhaltungsgeosgenossenschaft Bettingbühen. Bückter
Carl Wichmann, Sannöber.
Anerkennung.

Nich. Ulbers u. Gen., Gadenborferlande. Bückter Joh.
Janßen, Gienshammergroden.
1. Preis 200 M.

Klasse 68:
Bullen, vom 6. Juni 1905 — 5. Juni 1906 geb.
Th. J. Janßen, Seering bei Abbehausen. Bückter Geinr.
Wachaus, Wollenhagen bei Jade.
Anerkennung.

August Bruns, Neuenhoben. Bückter Diedr. Wetter-
mann, Seefeld.
1. Preis 150 M und Siegerpreis. Standuhr aus schwarzem
Marmor.

Joh. Widdis, Strüchhausen. Bückter Geinr. Widdis,
Rosenburg.
Anerkennung.

Klasse 69:
Kühe in Milch, vor dem 6. Juni 1903 geb.
Nicolaus Vender, Moorsee. Bückter Joh. Dietzen,
Rufschlande.
Anerkennung.

Klasse 70:
Kühe, erkennbar tragend. (Vor dem 6. Juni 1903 geb.)
Bernh. Bulling, Wufshausen.
2. Preis 150 M.

August Sellmers, Döbdingen.
Anerkennung.

Geinrich Cordes, Beckum.
1. Preis 200 M.

Peter Wätjen, Schlüte. Bückter M. Sellmers, Döbdingen.
Anerkennung.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Kühe in Milch, nach dem 5. Juni 1903 geb.
Carl Gärdes, Goffe.
1. Preis 200 M.

Klasse 74:
Quenen, nach dem 6. Dez. 1904 geb., sonst wie vor.
S. Meyer, Sartwarden.
Anerkennung.

Klasse 76:
Familien: Kuh mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen.
Hier ist nur Kuh „Moder“ des Geinrich Wiking, Schma-
lenfleth, mit 3 Nachkommen vertreten.
Erhielt Familienpreis, bestehend in erstem Preise, 60 M.

Süddoldenburger Herdbuchverein
der Rotungsküchter.
S. Wienten, Sevelten. Kuh.

2. Preis 100 M.
(also nur 1 Preis erhalten.)

3. Schafe.
Oxfordshire. Geinrich Meiners, Wartfeld.

Böde, nach dem 1. Oktober 1905 geboren.
1. Preis 90 M.

Klasse 43:
Schafe, nach dem 1. Oktober 1905 geboren.
1. Preis 45 M, 2. Preis 30 M und eine Anerkennung.

Klasse 47:
Sammlungen in Abt. engl. Fleischschafe, 4 Böde, 8 Schafe.
Alle selbst gezüchtet, während in Oxfordshire die beiden Kon-
kurrenten größtenteils Material vorgelegt, welches in
England gezüchtet war.
(Konkurrierte in 10 Sammlungen.)
Erhielt diesmal keinen Sammelpreis.

4. Schweine. (Edelschweine.)
Ammerländische Schweinezüchtergenossen-
schaft.

1. Klasse: Eber, vor dem 15. Juni 1906 geboren.
Eigent. Geinr. Wittjen, Querenstede

2b. Preis.
Eigent. Eilert Riers, Gieselhorst.

Anerkennung.
2. Klasse: Eber, nach dem 15. Juni 1906 geboren.
Eigent. Gerh. Klostermann, Edevedt.

2d. Preis.
Eigent. D. Eichhorst, Lorchholt.

Anerkennung.
3. Mehrere Sauen.
Ammerl. Schweinezüchtergenossenschaft. Eigent. Eilert
Riers, Gieselhorst.

1b. Preis.
Eigent. Geinrich Wittjen, Querenstede.
2e. Preis.
Die Ammerländische Schweinezüchtergenossenschaft kon-
kurrierte auch in den 17 angemeldeten Sammlungen.
Von den von der Schweinezüchtergenossenschaft des Kreises
Amel in Malmwed ausgefertigten Zertifikaten sind folgende im Am-
merlande gezüchteten prämiert:

1. Mehrere Eber.
Bückter D. Janßen, Gieselhorst.

4a. Preis.
3. Mehrere Sauen.
Bückter Geinr. Galsbek.

Anerkennung.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Widgar, Deutsche Seeverkehrs-Akt.-Ges. in Bremen.
Einem Auszug aus dem Geschäftsbericht zufolge wurden
in 1906 die Dampfer „Widgar“, „Wagard“, „Wangard“, „Wangard“
und „Wagard“ geliefert, während der Dampfer „Armin-
gard“ im Januar 1908 fertiggestellt werden soll. Der
Reederei- und Hafenbetriebsgewinn beläuft sich auf
111 189 M., der Zinsgewinn auf 10 638 M., dazu kommt
der Vortrag aus 1905 mit 263 M.; hiervon sind die
Generalanleihen der Verwaltung mit 31 809 M., sowie
die Anleihezinien mit 56 250 M. abzusetzen. Den ver-
bleibenden Gewinn von 94 029 M. schlägt die Verwal-
tung vor, wie folgt zu verwenden: Abschreibungen für
Verbindlichkeiten 176 M., für Anleiheemlofen 18 606
M., auf Dampfer 49 300 M., auf Mobilität und In-
ventar 2376 M., für Anleihebegebungslofen 21 500 M.,
zusammen 83 537 M., so daß ein Vortrag auf 1907 von
49 222 M. verbleibt. Da der Hafenbetrieb für die Zukunft
weitere Entwicklung erwarten lasse, und da die Dampfer
der Gesellschaft in dem für 1908 ausgedehnten Welt-
fahrtsverkehr lohnende Beschäftigung finden würden, er-
wartet das Unternehmen für 1907 ein befriedigendes Ge-
schäftsergebnis.

Vom Zuckermarkt. Die Knappheit an Rohware hat sich
im Monat Mai weiter scharf akzentuiert. Die untersten
Börse der ersten Hand an Erzeugnissen in Deutschland
betragen in Millionen Bannern:

Ende März: Ende April: Ende Mai:
1907: 3,626 2,135 0,800
1906: 6,248 4,826 3,188
1905: 0,795 0,700 0,627

Die Borräte der ersten Hand waren also Ende Mai
nicht mehr wesentlich größer, als zur gleichen Zeit 1905,
nach der sehr schwachen Ernte des Jahres 1904. In dieser
günstigen Position liegt eine feste Stütze für
die Preise der alten Ernte. Was die neue Ernte betrifft,
so wird die Witterung für die Rüben als zunächst günstig
erachtet. Nach der Umfrage der russischen Rubiken vom
1./14. Mai soll die diesjährige Rübenanbaulage in Ruß-
land um 5,8 Prozent größer sein als im vorigen Jahre.
Eine kürzlich veröffentlichte amtliche vorläufige Schätzung
gab ein sehr wesentliches Minus an.

Vom Geldmarkt. Der Generalsekretär der Oesterreich-
Ungarischen Bank erklärte in der jüngsten Generalratstag-
ung, eine Ermäßigung des Bankzinsfußes sei für
das laufende Jahr ausgeschlossen. Es liege aber auch
andererseits keine Veranlassung zu einer Zinsfußherabsetzung
vor. Die Situation sei freilich gespannt und gebiete
die größte Vorsicht. Diese von kompetenter Seite
kommenden Mitteilungen werfen keinen erstenlichen Aus-
blick auf den Geldmarkt und haben denn auch dazu bei-

getragen, die in der jüngsten Zeit an den Börsen herr-
schende Nüchternheit noch zu erhöhen.
Berlin, 6. Juni. Börse still und lustlos bei schwachen
Grundtendenz. Privatdiskont 4,62, unverändert.

Neueste Schlusssätze.

	5. Juni.	6. Juni.
Diskonto	167,75	168,75
Deutsche	223,12	223,12
Ganels	150,10	150,40
Wachum	226,10	225,25
Saura	225,75	224,10
Sarpen	205,10	204,90
Gelsen	192,75	192,75
Ranada	166,50	166,50
Rafet	180,10	180,50
Woyd	116,87	117,10
4% Russen	77,10	77,50
Argusfisch	101,10	101,10
Nordd. Walle	144,10	144,10
Frederichs & Co	89,10	89,10
Tendenz	schwach.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 7. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Ankauf Verkauf

pCt. pCt.

Mündelsicher.

8 1/2 pCt. alte Oldenburger Konfols

8 1/2 pCt. neue do. do. halbi. Zinsd.

8 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

4 pCt. Oldenb. Staatskredit-Anstalt v. 1906

2. Beilage

zu Nr. 154 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Juni 1907.

Zum Bundeskriegerfeste.

Aus Bechta schreibt man uns: „aus im vergangenen Jahre auf dem Vertretertage des Oldenburgischen Kriegervereins in Wiesbaden unser Städtchen als Geburtsort für das diesjährige Bundeskriegerfest bestimmt wurde, hörte man derzeit allgemein die Worte: „Da geh' ich nachts zu Bett, aber icher hin, allein schon um „Bechta“ mal zu sehen,“ und jedenfalls sind viele bis zum heutigen Tage ihrem Vorsatze treu geblieben. Jetzt trennen uns nur noch wenige Tage von dem Bundeskriegerfeste. Der hiesige Kriegerverein hat wirklich keine Mühe und Arbeit gespart, um den Kameraden und sonstigen Festteilnehmern angenehme und schöne Stunden zu bereiten; die Bürger weitestgehend dem Ausgange der Stadt, um den Fremden einen freundlichen Empfang zu bieten. Zweifellos werden die mühevollen Arbeiten des Kriegervereins sowohl, wie der Bürger durch zahlreiche Befugnisse, zumal den Fremden, selbst aus dem Jever- und Ostfrieslandlande, ein längerer Aufenthalt gewährt wird. In Bechta treffen die Sonderzüge, welche 2. und 3. Klasse haben und zu ermäßigten Preisen fahren, ein: Von Wilhelmshaven, Marienfeld, Carolinensiel, Bürgerfeld, Neuenburg, Vangendamm, Leer, Oldenburg, Eggeboje, Sildhof vorn. 9.27 Uhr; von Oldenburg, Caldeslage vorn. 10.38 Uhr; von Geestmünde, Blegen, Brake, Ohmstedt vorn. 11.58 Uhr; von Neuenwege, Delmenhorst, Gohlfahren, Bremen-Neubadt, Heidrug, Kirchhammelwarden, Neuenlopp vorn. 10.10 Uhr; von Wildeshausen, Gohlfahren vorn. 10.53 Uhr; von Quadenbrück, Ahlfhorn, Bönning, Bunnien, Friesoythe, Garrel, Schneidberg, Caldeslage vorn. 10.14 Uhr; von Damme, Goldort, Neuenkirchen, Janen vorn. 7.53 Uhr und 9.01 Uhr; von Lohse vorn. 11 Uhr. Die Abfahrt nach den obengenannten Stationen ist wie folgt festgelegt: Nachmittags: 5.30, 10.02, 4.55, 7.34, 10.50, 8.04, 9.11, 7.15 und 10.10 Uhr. Hierzu wird jedoch noch besonders aufmerksam gemacht, daß die Sonderzüge auf der Station Falkenrodt nicht halten; die Reisenden haben daher auf Bahnhof Bechta einzusteigen. Es ist somit den Festteilnehmern Gelegenheit gegeben, die Schenkwirtschaften Bechta und Umgebung in aller Ruhe und an der Hand einer inhaltsreichen und für 20 Pf. zu habenden Festzeitung in Augenschein zu nehmen. Eine geistliche Anwesenheit dürfen die in Bechta getrennt von einander liegenden Straf-, Gefängnis- und Zwangsarbeitsanstalten ausüben, aber auch die Stadt an und für sich bietet einen angenehmen Aufenthalt. Das Festprogramm ist zweckmäßig und praktisch zusammengefaßt wie folgt: Sonnabend (Vertretertag): Nachm. von 1½ bis 4½ Uhr: Empfang der Kameraden, Vertreter am Bahnhof; nachm. 5 Uhr: Beginn des Vertretertages im Saal „Oldenburg Hof“; abends 7½ Uhr: Jansenfeier; abends 8½ Uhr: Anfang des Festkommers im Festzelt. Sonntag: Morgens 5 Uhr: Frühstück. Morgens 8½ Uhr: Gemeindefestlicher Spaziergang über Büchel nach Wölpe, Verammlung auf dem Marktplatz; die Rückfahrt erfolgt etwa um 8 Uhr. Von 8 bis 10 Uhr: Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof. Vorn. 11½ Uhr: Abmarsch der Vereine von den Absteigequartieren zum Platz für den Feldgottesdienst. Mittags 12¼ Uhr: Beginn des Feldgottesdienstes. Nach Beendigung desselben Festmarsch durch die Stadt zum Festplatz; die Parade wird auf dem Marktplatz abgenommen. Die Festpredigt hält der katholische Geistliche Herr Pastor Lützen. Es wird bemerkt, daß an dem Kommerse, bei welchem die einzelnen Vereine nach Kräften mitwirken, und an dem gemeindefestlichen Morgenbesuch, auf welchem bei der Frau Martin Möbe auf Gut Wölpe Kost gemacht wird, auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Bis jetzt haben sich die nachfolgenden 157 Vereine angemeldet, welche an dem Festzuge in der beigesteuerten Reihenfolge teilnehmen:

1. Westerfide. 2. Wildeshausen, Stadt. 3. Hollingen. 4. Tetten. 5. Bahn. 6. Kuntlofen. 7. Wüthelshaus. 8. Neuenweg. 9. Sand. 10. Deichhausen. 11. Schneewaden. 12. Radde. 13. Bant. 14. Delmenhorst (Bereitungs-Verein). 15. Radde. 16. Siedel. 17. Siedel. 18. Siedel. 19. Siedel. 20. Siedel. 21. Siedel. 22. Siedel. 23. Siedel. 24. Siedel. 25. Siedel. 26. Siedel. 27. Siedel. 28. Siedel. 29. Siedel. 30. Siedel. 31. Siedel. 32. Siedel. 33. Siedel. 34. Siedel. 35. Siedel. 36. Siedel. 37. Siedel. 38. Siedel. 39. Siedel. 40. Siedel. 41. Siedel. 42. Siedel. 43. Siedel. 44. Siedel. 45. Siedel. 46. Siedel. 47. Siedel. 48. Siedel. 49. Siedel. 50. Siedel. 51. Siedel. 52. Siedel. 53. Siedel. 54. Siedel. 55. Siedel. 56. Siedel. 57. Siedel. 58. Siedel. 59. Siedel. 60. Siedel. 61. Siedel. 62. Siedel. 63. Siedel. 64. Siedel. 65. Siedel. 66. Siedel. 67. Siedel. 68. Siedel. 69. Siedel. 70. Siedel. 71. Siedel. 72. Siedel. 73. Siedel. 74. Siedel. 75. Siedel. 76. Siedel. 77. Siedel. 78. Siedel. 79. Siedel. 80. Siedel. 81. Siedel. 82. Siedel. 83. Siedel. 84. Siedel. 85. Siedel. 86. Siedel. 87. Siedel. 88. Siedel. 89. Siedel. 90. Siedel. 91. Siedel. 92. Siedel. 93. Siedel. 94. Siedel. 95. Siedel. 96. Siedel. 97. Siedel. 98. Siedel. 99. Siedel. 100. Siedel. 101. Siedel. 102. Siedel. 103. Siedel. 104. Siedel. 105. Siedel. 106. Siedel. 107. Siedel. 108. Siedel. 109. Siedel. 110. Siedel. 111. Siedel. 112. Siedel. 113. Siedel. 114. Siedel. 115. Siedel. 116. Siedel. 117. Siedel. 118. Siedel. 119. Siedel. 120. Siedel. 121. Siedel. 122. Siedel. 123. Siedel. 124. Siedel. 125. Siedel. 126. Siedel. 127. Siedel. 128. Siedel. 129. Siedel. 130. Siedel. 131. Siedel. 132. Siedel. 133. Siedel. 134. Siedel. 135. Siedel.

Loh-Barghorn. 136. Schwei. 137. Bardenburg. 138. Kl. Scharrel. 139. Gohlf. 140. Wölpe. 141. Abbehausen. 142. Buhabe. 143. Warfleth. 144. Dooberg. 145. Bünden. 146. Neuenbuntorf. 147. Seefeld. 148. Schweißburg. 149. Neulände. 150. Siedel. 151. Oldenburg, Sandem. 152. Engwarden. 153. Gappeln. 154. Hülshof. 155. Moorhausen. 156. Moorhausen-Dangst. 157. Steinhausen. Der Kriegerverein Bechta führt und schließt den Zug. Ist das Wetter dem Feste hold, dann nimmt das 35. Bundeskriegerfest einen schönen und für jedermann befriedigenden Verlauf. Darum, liebe Oldenburger: Auf zum Bundeskriegerfest nach Bechta!

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzogliche Hof hat beschlossen, die Originalen der mit großer Aufmerksamkeit erstellten, Illustrationen und Zeichnungen über letzte Verfassungen der Provinzen des Großherzogtums zu beschaffen.

*** Oldenburg, den 7. Juni.**
*** Militärisches.** Bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 findet demnächst das Schießen um den Kaiserpreis auf den Scheibenschießen in Birgerfeld statt, an dem die Offiziere und Unteroffiziere teilnehmen. Das 91. Regiment tritt bei diesem Schießen in Konkurrenz mit den übrigen Infanterie-Regimentern des 10. Armee-Korps. Der bestschießende Offizier erhält den Ehrenorden, während der bestschießende Unteroffizier eine silberne Uhr mit Widmung als Preis erhält.

*** Der Brandstiftung.** Bei dem Kaiserpreis in der Mitte, wo es sich um die Schießen handelt, ist die Entschädigung des Feuers verfallen. Man vermutet, daß das Unvorsichtigkeit die Ursache gewesen ist.

*** Jirkus Blumenfeld Wwe.** Das vorzügliche, abwechslungsreiche Programm hatte auch gestern Abend auf das Publikum die größte Zugkraft ausgeübt, so daß das Festezelt vollständig besetzt schien. Das vortreffliche Werbematerial und die Eleganz und Sicherheit, womit auch die schwierigsten Leistungen ausgeführt wurden, ernteten lauten Beifall. Man hört über den Jirkus nur eine Stimme des Lobes, so daß der Besuch unentgeltlich empfohlen werden kann, umso mehr, als für die folgenden Tage noch eine besondere Zugnummer in Aussicht steht, der berühmte Springer Mohr. — Montag Abend spielt der Jirkus bereits in Dsnabrid. In zwei Jahren ist er hier wieder zu erwarten.

*** Kampfgemeinschaften.** Die gestern Abend in der Markthalle abgehaltene Versammlung des Vereins war von mehr als 50 Mitgliedern besucht. Major a. D. Koeck eröffnete die Sitzung und gedachte des verstorbenen Stationsassistenten a. D. Wieting, der dem Verein lange Jahre hindurch angehört. Der Entschädigung machte die Festzüge 1866 und 1870/71 im jetzigen Infanterie-Regiment Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Sibirischer) Nr. 43 mit. An der Beisetzung des Verstorbenen nahm eine Deputation des Vereins teil. Die Versammlung erbat das Andenken des Verstorbenen von den Eltern. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und Genehmigung des Protokolls fand eine Ergänzungswahl im

Die Großherzoglich Oldenburgische Galerie. *)

Separatabdruck aus der „Gazette des Beaur-Arts“.
Im allgemeinen werden die Provinz-Galerien nicht genügend besucht. Es sind fast allein die großen Museen, die die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich ziehen, und die weniger berühmten Sammlungen, die nicht an der Hauptstraße liegen, werden vernachlässigt, trotz der kostbaren Schätze, die sie zu bewahren enthalten. Dies gilt in gewissem Grade auch von einer deutschen Galerie, nämlich der des Großherzogs von Oldenburg, die allerdings nur klein ist (sie enthält kaum mehr als 350 Gemälde), dem Besucher aber mehr als eine Leberausgabe bietet. — Wilhelm Vode allerdings hat darüber im Jahre 1888 ff. in der Wiener Zeitschrift „Die Graphischen Künste“ eine Studie veröffentlicht, und diese Arbeit des berühmten Leiters der Berliner Museen hat das Verdienst, auf die Bedeutung dieser Galerie aufmerksam gemacht zu haben. Herr Carl G. Duden indes, dessen Unternehmungsgestalt man lobend anerkennen muß, hat es neuerdings für angebracht gehalten, die interessanten Werke der Galerie zu vervielfältigen und zwar in einer weit größeren Reproduktionsart, als es die Reproduktionen sind, die Vode seiner Abhandlung beigegeben hatte. Unter Mitwirkung von A. Vredius, dem gelehrten Direktor des Haager Museums, und eines jungen Kunstgelehrten, dessen Sachkenntnis und kritische Fähigkeiten unsere Leser bereits Gelegenheit hatten zu beurteilen, F. Schmidt-Degener, bietet der Oldenburgischen Kunstverlag jetzt in einer vornehm ausgestatteten Mappe eine Auswahl von 41 großen — von gehaltenen Erläuterungen begleiteten — Selbstgravüren, die mit peinlicher Treue die Originale wiedergeben und mit toller Feinheit ausgeführt sind.

Die Oldenburgische Galerie wurde erst im Anfang des 19. Jahrhunderts, gegründet von dem Herzog Peter Friedrich Ludwig, der nach dem Tode des Malers Heinrich Wilhelm Tischbein die kleine aus 86 Gemälden bestehende Sammlung erwarb, die letzterer hinterlassen hatte. Im Jahre 1805 zählte der erste Katalog der neuen Galerie bereits 141 Gemälde. Einige Jahre später wurden, neben einigen Italienern, zahlreiche wertvolle holländische Gemälde angekauft. Schließlich erwarb die Galerie eine große Bereicherung durch Ankäufe aus der Gemäldesammlung Schoenborn-Bommersleben in Paris im Jahre 1867.

Es sind hauptsächlich die italienischen und holländischen Meister des 16. und 17. Jahrhunderts, die man in der Oldenburgischen Galerie findet. Da ist zunächst ein wundervolles Gemälde von Lorenzo Lotto, dessen Künstlerindividualität

Emile Michel mit so eindringendem Verständnis in unserer Zeitkritik fixiert hat; Bildnis eines gebarnichten Kitters, datiert von 1522, also aus der Blütezeit des Künstlers, ein Gesicht, das höchst eindringlich wirkt durch den tragenden Ausdruck seiner zeitlich auf den Betrachter gerichteten Augen. Ferner von Peron mit der schönen Bildnis einer vornehmen Dame mit einem Fächer, aus derselben Zeit stammend wie der berühmte „Schneider“ in der Londoner National Gallery; von Paul Veroneise „Bildnis einer Venetianerin“, dargestellt als Venus mit Amor, welche man auf einen, daselbst Sujet — nur weniger liebreizend — behandelnden Gemälde im Museum zu Verona wiederfindet; von Sebastian del Piombo ein Bild, welches früher Giorgione, dessen Art es nahe verwandt ist, dann Coriant zugeschrieben wurde und unter dem Titel „Die Eiferkräftige“ bekannt ist; zwischen zwei Frauen, die eine in heller Kleidung, die andere in erdruher Gewande und scheinbar abgetreten durch ihre Begleiterin, ein Mann mit einem Barett, von dem sich drei in einander verschlingende Buchstaben abheben: M. S. C. Diese Initialen schienen Schmidt-Degener die Lösung des Rätsels zu enthalten, und unermüdete Nachforschungen führten ihn zu einer Stelle in Xenophons Memorabilien, wo Herakles, zwischen Tugend und Laster schwankend, erwidert wird. Die Interpretation ist so einleuchtend, als im Jahre 1516, in welchem Jahre ungefähr dieses Gemälde zugeschrieben wird, in Venedig die Erstausgabe der Memorabilien erschien.

Geben wir schnell über einige Werke von geringerem Interesse hinweg: Bildnis der heiligen Ursula im Gebet vor dem virtuellen Riezetta, dem Lehrer des Diopolo; eine Madonna mit dem Christuskinde, früher Gaubenzio Bertori zugeschrieben, welche aber Schmidt-Degener, in Uebereinstimmung mit G. Pauli, als ein Werk Panini's bestimmt, der Ferrar's Spuren folgte; Kopf einer hübschen Magdalena von Gandini, der seinen Meister Correggio nachahmt; Salome, den Kopf Johannes des Täufers empfangend, von Solario, außerordentlich ähnlich unserem Luini im Louvre (es ist bekannt, daß die drei anderen Behandlungen dieses Sujets durch Luini; in den Uffizien, im Museum zu Wien und in der Borromäischen Galerie in Mailand, unter dem Namen Solarios figurieren); eine heilige Familie, deren einzelne Personen der Silvaner Pietro Novelli aus den Typen seiner Heimat genommen hat; ein Frauenbildnis von Pontorno. — Nun zu einer der Perlen der Galerie: dem Bildnis einer jungen Frau, dessen Reproduktion mir als Sonderbeilage dieser Beilage beigefügt. Die ernste und reine Linie des Profils, die reizvolle Einfachheit des Ausdrucks, die noch erhöht wird durch die außerordentliche Schlichtheit der Kleidung — eine weiß- und

dunkelrote Taille, ein schmales schwarzweißes Band in dem leuchtendblonden Haar — machen es zu einem der bereiteten Beispiele dieser besonderen, von den italienischen Künstlern seit Beginn der Renaissance so geliebten Art von Bildern, deren berühmteste die Simonetta Vespucci von Botticelli im Museo Condé, die Giovanna Tornabuoni von Ghirlandajo in der Sammlung von Rodolphe Kann, das Frauenbildnis von Domenico Veneziano im Berliner Museum, die Mona Bardi im Museum Bolbi-Pezzi, die Bianca Maria Sforza (früher als Beatrice d'Este bezeichnet) von Ambrogio de Predis in der Ambrosiana zu Mailand, sind. Die meisten dieser Werke ist unser Bild am nächsten verwandt, und Vode hat augenscheinlich Recht gehabt, es Vertraffimo, dem es bisher zugeschrieben ward, zu nehmen und es dem Hofmaler der Sforza zuzuschreiben.

Nach einer Grablegung des Ribera kommen wir zu den Holländern, und hier zunächst zu dem wunderbar ausdrucksvollen Bilde eines Grafen von Ostriesland, ein Werk, so echt niederländisch wie nur eines, mit seiner eindringlichen Erfassung des Charakters. Eine alte Kopie dieses Bildes mit Landschaftsintergrund befindet sich im Museum zu Dijon; Schmidt-Degener glaubt, auf Grund sehr überzeugender Vergleichen, die Hand des Jacob Cornilisz zu erkennen. — Rembrandt ist mit fünf Werken vertreten, von denen allerdings nur drei sicher authentisch sind: ein Bildnis seiner Mutter, lebend, von 1631, in ganz wunderbarer Beleuchtung; der Kopf eines alten Mannes von 1632; eine Landschaft, von einem Flusse durchflossen, sehr ähnlich der „Steinbrücke“ im Amsterdamer Museum. Ein zweites Greisenporträt, welches man Van Riens zugeschrieben pflegt, hat Vode in seinem großen Rembrandtkatalog aufgenommen, auf Grund seiner Ähnlichkeit mit einem der Köpfe auf der „Aufbewahrung des Lazarus“ von 1632. Was die Taufe des Kammerers der Königin von Klethopien anbetrifft, so neigt Vredius zu der Ansicht, darin die alte Kopie eines Jugendbildes von Rembrandt zu sehen, das bekannt ist durch einen Stich von van Wiet. — Es folgen nun noch Bilder von Gerard Dou (Bildnis eines jungen Mannes, sehr reizvoller Natur), A. Elias, F. Vol. Abraham van Dyck, Verprond (entzückendes Porträt eines jungen Mädchens), Landchaften oder Selbstbildnisse von Wynants, Porcellis, Moegman, Everdingen, Douverman, Wert van der Meer, eine Nachtrube von Ludolf de Jongh, eine Halberstadt von Claes Pietersz Berchem.

Unter den Blamen befinden sich zwei gute Werke von Rubens: ein gefesselter Prometheus und ein Franz von Siffert mit dem Krustig; ein heiliger Hieronymus, der Nordaens zugeschrieben ist, mit größerer Wahrscheinlichkeit aber von van Dyck stammt, dessen Ruhm er übrigens nicht weiter vermehrt; die Wur

*) A. Vredius und F. Schmidt-Degener, Die Großherzogliche Gemälde-Galerie im Museum zu Oldenburg, 1906 Carl G. Duden.

*) Der Aufsatz ist mit vier Illustrationen geschmückt.

r. Oberstein, 5. Juni. Die hiesigen Volksschullehrer haben es fast einstimmig abgelehnt, das Amt eines Zählens für die am 12. Juni stattfindende Betriebs- und Berufszählung zu übernehmen. Haben die Lehrer selbst es bei früheren Zählungen recht unangenehm empfunden, daß man nur die Volksschullehrer zu dem keineswegs beanspruchten Amt zu gewinnen suchte, während andere Beamtenkategorien, die ebenfalls abkömmlich waren, aus unbekannten Gründen damit verschont blieben, so mußten sie sich diesmal durch die Art und Weise, wie man sich ihre Mitwirkung beim bevorstehenden Zählgeschäft sichern wollte, verlesen fühlen. Ohne vorherige Anfrage wurden sie seitens der Stadtverwaltung zum Zähler eines bestimmten Bezirks „ernannt“. Nachdem dieser „Ernennung“ nicht nachgegeben wurde, erhielten sie eine „widerholte Aufforderung, das Amt eines Zählens anzunehmen“. Die Antwort darauf war, daß fast die gesamte hiesige Lehrerschaft sich weigerte, am 12. Juni mitzugehen. Ein gefährlicher Gast, der Unterleibstypus, weißte einige Zeit hieselbst und hat bereits ein Opfer gefordert. Zum Nachfolger des am 1. Juni in den Ruhestand tretenden Geh. Kirchenrats Haack-Brennfeld ist Max Reger ernannt worden. Längern sieht die Bürgererschaft Obersteins denselben scheitern. Die evangelische Gemeinde verliert in demselben einen tüchtigen Kanzelredner und treuen Seelforger, der stets bereit war, seine Kräfte in den Dienst des allgemeinen Wohls zu stellen.

0 Wilhelmshaven, 6. Juni. Der zum Chef der Marine-Station der Nordsee ernannte Vizeadmiral von Ahlefeldt wird morgen das Kommando der Nordsee-Station übernehmen. v. Ahlefeldt ist der zweite Vizeadmiral und dient seit 40 Jahren in der Marine. Von Geburt Schleswig-Holsteiner, trat er 1867 als Kadett in die Marine ein, wurde 1871 Leutnant z. See, 1875 Oberleutnant z. See, 1880 Kapitänleutnant, 1886 Korvettenkapitän, 1893 Kapitän z. See, 1901 Kontreadmiral und 1905 Vizeadmiral. Schon in jungen Jahren wurde von Ahlefeldt in die Admiralität berufen und fand bei der Ausarbeitung der Organisation für das in der Entwicklung begriffene Torpedobomben-Verwendung. 1883 trat er in Dienst als 1. Offizier des „Weser“, trat aber schon im nächsten Jahre in die Admiralität zurück. Nachdem er hier mehrere Jahre lang Dienst getan hatte, befehligte er das Torpedoschiff „Müder“ und im Anschluß hieran das Linienschiff „Bayer“ und später das Seefahrschiff „Stein“. Im Herbst 1897 übernahm er die Leitung der Kaiserl. Werft zu Kiel, die er bis zum Januar 1901 befehligte. Von hier aus wurde er als 2. Vizeadmiral des Kreuzergeschwaders nach Ostasien berufen. Nach der Heimkehr trat er in das Reichsmarineamt ein, in dem er bis jetzt, zuletzt als Leiter des Werft-Departements und stellvertretender Beauftragter zum Bundesrat, verblieben ist.

3 Wilhelmshaven, 6. Juni. Am 23. und 24. d. M. wird der katholische Kreisverein sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen lassen auf einen äußerst starken Besuch schließen. Für die Dampferfahrt sind jetzt schon zu viele Personen vorgemerkt, daß der eine gedachte Dampfer nicht genügt und man mit dem Magistrat wegen Verleasung des städtischen Dampfers „Dr. Siegener-Mischel“ verhandelt. Die Festteilnehmer kommen sogar aus Rheinland und Westfalen.

Emden, 6. Juni. In den letzten Tagen wurden abermals an verschiedenen Orten Ostfrieslands eine Anzahl recht interessanter Funde aus alter Zeit zutage gefördert. So fand ein Bauer aus Strachholt beim Wähen im Moor auf eine größere Anzahl Urnen, von denen er ein Dutzend in gutem Zustande herausbekam, ein anderes fand, ebenfalls im Moore, bei Wilmsfeld einen gut erhaltenen

steinernen Dolch. Auf einem Gutshofe zu Jarrelt, der sich auf dem Plage der alten Allensburg befindet, wurden sehr umfangreiche Erdbearbeiten vorgenommen und dabei ebenfalls eine Anzahl schöner Gefäße, ein größerer Stein mit dem Abdruck einer Hand und ein goldener Ring gefunden, die zweifellos noch aus der Zeit der im 30jährigen Kriege zerstörten Burg stammen. Mehrere dieser Fundgegenstände sind bereits den Sammlungen der hiesigen Gesellschaft für Kunst und Altertümer eingebracht worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Liberale Wähler des 3. oldenburgischen Wahlkreises!

Es ist wohl nicht zu umgehen, zu der Mitteilung Stellung zu nehmen, nach welcher Herr Pastor Wöbken in einer Wahlkomitee-Sitzung in Ende als Kandidat für die notwendig gewordene Reichstags-Gruppenwahl im 3. oldenburgischen Wahlkreis „für den Mittelstand“ aufgestellt worden ist. Die Aufstellung dieses Kandidaten bedeutet, wenn man nicht vorgibt, daß der zu lächeln, nicht nur für die Liberalen, sondern auch für alle diejenigen, die eine Einigung zwischen Stadt und Land in der Kandidatenfrage gemeinschaftlich angestrebt haben, einen Schlag ins Gesicht. Jedem, der den jüngsten Wahlkampf mitgemacht hat, muß es noch in frischer Erinnerung sein, wie sich Herr Pastor Wöbken durch seine eigenen Äußerungen in politischer Beziehung unangenehm gemacht hat. Unser Meinung nach entbehrt Herr Pastor Wöbken jeder Fähigkeit, ein Reichstagsmandat, zumal im Interesse einer Mittelstands-Wahlerschaft, übernehmen zu können. Es würde uns allerdings nach seinem Auftreten in dem letzten Wahlkampf nicht wundern, wenn Herr Pastor Wöbken die Fähigkeit hätte, sich doch als Apostel für den Mittelstand aufzuspielen, wir sind jedoch sicher, daß sich der wirkliche Mittelstand schämen würde, Herrn Pastor Wöbken als „berufenen“ Vertreter zu bestellen.

Die liberalen Wähler waren sich im letzten Wahlkampf einig, in Theodor Tangen einen durch- aus tatkräftigen und sehr ganzen Gesinnung nach durchaus ehrlichen und überzeugenden Vertreter ihrer Interessen gefunden zu haben, und auch heute ruhen wir den liberalen Wählern zu, halbiert fest an unserem Kandidaten Theodor Tangen-Heering. Es erübrigt wohl, noch besonders daran zu erinnern, daß Theodor Tangen sich als durchaus liberaler Mann vom Scheitel bis zur Sohle eingeführt und es verstanden hat, sich die Sympathien und das Vertrauen weiter Kreise zu erwerben.

Mehrere Liberale.

Ein wohlgemeintes, ernstes Wort in letzter Stunde.

Am Sonnabendnachmittag werden sich die Mitglieder der dem „Oldenburgischen Kriegerbunde“ angehörenden Vereine in Rechts zulammensetzen, um unter anderem auch über eine Reihe von Anträgen zu beraten, begn. über dieselben Beschlüsse zu fassen. Unter den Anträgen dürfte keiner von einer solchen folgenreichen Frage sein, als derjenige des Bundesvorstandes:

„Oldenburgische Kriegervereine, die nicht zum Bunde gehören, dürfen zu Festen aller Art von einem Verein oder einer Vereinigung mehrerer Vereine des Bundes nicht eingeladen werden. Einladungen von Oldenburgischen Kriegervereinen, die außerhalb des Bundes stehen, sind von unserer Vereinigung abzulehnen.“

Eine derartige Beschränkung müßte in den in Frage kommenden Gegenden — Schreiber dieses wohnt in einer solchen — er ist nicht Geschäftsmann und Mitglied eines dem Bunde angehörenden Vereins — zu den schwersten, für die kommunale Entwicklung sehr hinderlichen Konflikten führen. Der Patriotismus läßt sich weder befehlen noch verbieten, er muß sich, sofern er nicht auf äußerliches Schmeicheln hinausläuft, tief im Gemütsleben. Schreiber dieses hat Gelegenheit, vergangenen Winter der Feier des Kaisers Geburtstag in einem aus dem Bunde ausgeschiedenen Verein beizumischen. Es war getragen von einer äußerst wohlwollen, freilich nicht so sehr dramatisierenden nationalen Begeisterung, ein Beweis, daß die Zugehörigkeit zum Bunde nicht so viel zum Segen und das Ausstreichen aus demselben nicht so sehr zum Nachteil für den Patriotismus sein kann, als man in gewissen Kreisen wähnt.

Wohl ist es schon und auch wünschenswert, wenn sämtliche Vereine unter einer „unfünftigen“ und vor allen Dingen „vorsichtigen“ Leitung zu einem großen Gange vereinigt sind, aber es dürfen nie und nimmermehr Beschlüsse gefaßt werden, die den friedlichen Interessen des bürgerlichen Lebens zu widersprechen.

Das uralte und uralte „Ubi bene, ibi patria!“ (Wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland!) möge den Delegierten dadurch sein bei der Abstimmung über den beregten Antrag!

Vermischtes.

Bestrafte Misset. Die 70jährige Lumpen- und Knochenhändlerin Marck in Wiesbaden war vom Schöffengericht mit 100 M Geld bestraft worden, weil sie ihren Hund in einen Schuppen hatte sperren lassen, in dem es von Ratten wimmelte, so daß er dann eines Morgens mit durchworfener Kehle und abgenagten Beinen gefunden worden war. Die Frau hatte gegen die Befragung Verwahrung eingelegt, neben ihr aber auch die fgl. Staatsanwaltschaft, weil ihrer Ansicht nach nur eine angemessene Freiheitsstrafe eine angemessene Sühne der Tat sei. Die Strafkammer verwarf am 3. Mai 1907 beide Verurteilungen, indem sie den von der Vorinstanz festgestellten Tatbestand ihrem Urteil zu Grunde legte. Danach war der betreffende Hund, ein Wolfshund, schon vor der hier kritischen Nacht von Ratten angegriffen worden; nichtsdestoweniger hatte Frau Marck befohlen, ihn wieder in den von Ratten bevölkerten Schuppen einzusperren, trotz seines heftigen Widerstrebens und Heulens. Am nächsten Tage hatte man dann den Hund mit abgegriffener Kehle und abgenagten Beinen, noch Lebenszeichen von sich gebend, aufgefunden.

Millionär und Dienstmädchen. Der Eisenbahnunternehmer und Zuckerpflanzenbesitzer Hr. E. Corbin aus

Spokane, Washington, ein vielfacher Millionär, hat ein früheres Dienstmädchen, Anna Carlson Peterson, geheiratet. Corbin ist ein Mann von 70 Jahren und seine Frau ist 35 Jahre alt und einmal geschieden. Sie ist die Tochter armer Bauern in Schweden und wird durch ihre Heirat die Schwiegermutter des Earl of Oxford. Sie kam als junges Mädchen nach Amerika und arbeitete in verschiedenen Gärten als Dienstmädchen. Sie beschäftigt das ihr nunmehr zur Verfügung stehende gewaltige Vermögen zur Unterstützung bedürftiger schwedischer Mädchen zu verwenden.

Siebenhundert Meilen auf einem brennenden Schiffe. Der von Galveston nach Liverpool bestimmte englische Dampfer Bonifac traf am 30. Mai morgens mit einer brennenden Ladung von Baumwolle und vollständig glimmendem Deck in Hamilton, Bermuda, ein. Man entdeckte den Brand am Sonntag, als der Dampfer 700 Meilen von Bermuda entfernt war. Das Schiff hatte 9 Passagiere an Bord, die sämtlich gerettet wurden.

Ein reichendes Kleinbahnnetz trug sich jüngst nach einer Meldung des „Lokal-Anzeiger“ auf der durch bergiges Gelände führenden Kleinbahnstrecke Gerner-Jerlhorn zu. In der Nähe eines Bahnüberganges bei dem Dorfe Sundwig hat der Zug eine nicht allzu bedeutende Steigung zu überwinden, die vom Lokomotivführer im Bewußtsein der geringen Kräfte seiner Maschine in langsamem Tempo genommen zu werden pflegt. Diese Gelegenheit, sich etwas Bewegung und der Maschine einige Erleichterung zu verschaffen, läßt der Zugführer nur selten ungenutzt vorbeiziehen; er steigt aus und geht eine Weile nebenher. Beim letzten Male aber hatte er den Spaziergang etwas zu lange ausgedehnt, der Zug kam, nachdem die Höhe passiert war, auf der zu Tal führenden Strecke ins Rollen, und ehe der Herr Zugführer seine gewichtige Person dem Train wieder einverleiben konnte, war der bereits auf und davon.

Aus dem Reiche des Champagners. Erst vor wenigen Tagen ist gemeldet worden, daß der Besitzer des weltbekannten Sektbaues „Reube Clicquot-Ponsardin“, Graf Alfred Werlé, von Herkunft ein Würtemberger und Graf durch die Gnade des Papstes, hochbetagt in Reims gestorben ist. Seine Töchter hatten in die vornehmen Familien Frankreichs und Belgiens geheiratet und seine Witwe ist eine Schwester des Herzogs von Montebello, eine Enkelin des tapferen Marlboroughs. — Zeit kommt aus Reims eine neue Trauerkunde. Dort ist, im Alter von 85 Jahren, Monsieur Pommeroy gestorben, der Fabrikant eines Champagnergetränkes, der sich bei allen Freunden eines guten Tropfens seines geringeren Rufes erfreut als die lustige „Witwe Clicquot“. Die Magnaten der Sektindustrie der Champagne sind zum Teil zu sehr großen Vermögen gelangt und, vermutlich gerade aus dieser Ursache, den ältesten Geschlechtern der Aristokratie verwandt worden. So ist eine nahe Verwandte, irren wir nicht, eine Schwester, des Monsieur Pommeroy, Mademoiselle Jeanne Marguerite Louise Pommeroy, seit 1879 die Gemahlin des Marquis Guy de Polignac und die Mutter der Fürstin Diane de Polignac, geborenen de Polignac. Die Familie der Sektäre und Fürsten de Polignac zählt bekanntlich zu den ersten Frankreichs und hat in der Geschichte dieses Landes Jahrhunderte lang eine bedeutende, freilich nicht immer segensreiche Rolle gespielt.

Amerikanische Konventionen. Der „Matin“ läßt sich aus New-York berichten, daß nach dem letzten Monatsberichte des amerikanischen Gesundheitsamtes die „pure food law“ und die anderen geselligen Maßnahmen, die die Fleischkonventionen dazu zwingen sollten, keine minderwertige Ware zu verarbeiten und bei der Herstellung die chemischen Verfahren auszuhalten, ohne praktische Erfolge geblieben sind. Aus den Feststellungen der amtlichen Ärzte geht hervor, daß unter den 154 Proben von Büchsenfleisch, die zur Untersuchung kamen, nicht eine einzige sich befand, die den Anforderungen der amtlich des vorjährigen großen Fleischhandels geschaffenen Gesetze entspricht. Fast alle Proben ergaben, daß die Büchsenfleischfabrikanten ihren alten bewährten Gepflogenheiten treu geblieben sind und nach wie vor mit dem Verkauf von Konerven fortfahren, in denen Abfälle und bereits in Verderbnis übergegangenenes Fleisch verarbeitet sind. Auch die chemischen Verfahren sind beibehalten worden. Diese amtlichen Mitteilungen haben im Publikum wieder lebhafteste Erbitterung gegen die Fabrikanten hervorgerufen und allem Anschein nach wird ein neuer Skandal nicht auf sich warten lassen.

Der geprüfte Zahnarzt. Vor der Strafkammer in Halle hatte sich der Zahnheilkunde Kaufmann aus Könnern wegen unbefugter Führung des Titels „geprüfter Zahnarzt“ zu verantworten. Kaufmann hat sich auch gelegentlich den Doktorhut angelegt. Er behauptet, er sei zu beiden berechtigt. „In Illinois habe er auf der dortigen „Akademie“ den Doktorhut erworben, und in Amerika sei er von der kgl. Akademie der Niederlande geprüft worden; beides habe er zwar nicht, aber das ändere nichts an der Tatsache, daß er „tatsächlich geprüfter“ sei. Das Gericht stellte fest, daß es sich hinsichtlich der Akademie von Illinois um ein privates Schwindelunternehmen handelte; die Auffassung von der „tatsächlichen Prüfung“ zu Amerika sei aber der Gipfel der Naivität. Der Zahnarzt wurde zu 100 M Geldstrafe verurteilt.

Lustiges Anekdoten.

Dame: „Was wünschst Du, Kleiner?“ — Der kleine Tim (der eine Frage trägt): „Ich wollte mir wohl die Verlobung holen, die Sie für Ihren Kanarienvogel verprochen haben.“ — **Dame:** „Aber das ist ja eine Frage.“ — **Tim:** „Ja, aber der Kanarienvogel ist darin.“

Herr Fuh: „Geh, Sie da, Sie haben mir einen Stein auf den Kopf fallen lassen.“ — **Maurer:** „O, macht nichts, Herr, ich habe mehr davon.“

Mann: „Was, an so einem warmen Tage haben Sie Ihren Kopf bis oben hin zugespitzt?“ — **Ja, Herr, es ist mir, um das Hemd zu verdecken, das ich nicht anhaben.“** (Lustige Bl.)

Geschäftliche Mitteilungen.

KLEINE KIOS
Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette

Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Kios-Vertrieb
Cigarette, stark
Cigarette, mild

Oldenburg. Staatsbahnen.

In der Zeit vom 26. Mai bis zum 29. September d. J. werden in Oldenburg Bahnhof, an der Ziegelhofstraße und in Oldenburg an allen Sonntagen Fahrkarten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen nach bestimmten Stationen, und in Oldenburg Bahnhof Sonntags in der Zeit vom 16. Juni bis zum 15. September auf Rundfahrtkarten nach Bangeroge - Bremen ausgesetzt. Das Nähere ist auf den Stationen aus den Anschlägen ersichtlich. Am Hause des Herrn Hoflieferanten Kollstede, hier, Langestraße, befindet sich eine Verkaufsstelle für Ausfahrtkarten.

Jagdhund,

3 Jahre alt, fein dressiert, guter Scher und Apporteur, verkaufe wegen Aufgabe der Jagd. Offerten unter S. 160 an die Exped. d. Blattes.

Jagdwagen,

fast neu, zu verkaufen. Alexanderstraße 9.

Brennholz,

größerer Posten billig abzugeben vom Abbruch des Wiesen (oben) **Paulus Langestraße 71.**

zu verk. guter **Spargelwed.** Kleinfeld, 2 beim Steinweg.

zu verk. 1 **Wachtopf**, 1 **zwei.** Petroleummaschine. Kanallstr. 12.

Rafenmähmaschine zu kaufen gesucht.

Off. Zeitungsgehilfe, 12 erbieten.

zu verkaufen **Tänzen.** Philologenweg 5.

Gauturnfest Delmenhorst.**Ziegeler's Restaurant,**

Langestraße 75, 7 Minuten vom Bahnhof, hält sich allen Turnern und Turnfreundinnen bestens empfohlen.

Diner 1.25 M ohne Weinzwang.

Vorherige Anmeldung sehr erwünscht.

H. Biere der G. v. Danke-Bräuerei. Gute, reelle Bedienung.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 9. Juni:

Grosses Garten-Konzert.

Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Gleichzeitig von 4 Uhr ab:

Ball,

wozu freundlichst einladen

F. Grotkop. F. Stührenberg.

Gauturnfest**in Delmenhorst**

am 15. u. 16. Juni 1907.

Programm f. Sonntag:

Wettturnen, Festtafel, Festmarsch, Schauturnen, Festball.

Eintrittskarte zum Schauturnen 40 Pfg.

Der Festanschnh.

Unverwundlich! Ueberraschend leichter Lauf!

Fahrräder!

Modernste Präzisionsarbeit! Allerbeste Bereifung!

Man vergleiche die Preise und erprobe die Qualität!

Fachmännische Garantie. Prospekte gratis.

Die hervorragendste Errungenschaft der Fahrradtechnik ist unstreitig mein **neues Patent-Doppelglockenlager mit Kapselgetriebe.** Dasselbe bedingt grösste Dauerhaftigkeit und leichtesten Lauf, ist garantiert ölhaltend und staubdicht und braucht nur alle 2 Jahre geölt zu werden.

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Geschäft und Reparaturwerkstatt

H. Munderloh

Maschinenbauer, Haarenstr. 52, Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Geschäftsführer; für den Inzeratenteil: Theodor Adolphs. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.

Vom Abbruch

des alten Intendantengebäudes an der Hauptstr. zu Wilhelmshaven sind r. 50 Stk. Kacheln, eiserne u. Elektroleitungen, Fenster, Kloben- u. Füllungsstücken, große Mengen schöner steinerne Sparren, Balken und sonstiger Kantenholzer, Fußboden und Fußbodenlager, Treppen, r. 10,000 qm Bretter in verschiedenen Dimensionen, r. 30 große dicke Oberflächengiebeln, auch 4 Schuppen aus Fachwerk mit Holzdachstuhl und Pappdach, passend zu Lagerzwecken, 2 Jahradachkuppen, sehr passend für Viele, und was sich sonst noch vorfindet, billig zu verkaufen. Näheres auf der Abbruchstelle.

Gust. Rübbers, Wilhelmshaven-Bant. Tel. 234.

Wohnhausverkauf

zum Abbruch.

Hafen. Herr B. Meyer daselbst beabsichtigt den noch stehenden Vorbau seines alten Wohnhauses, 10 Meter lang und 13 Meter breit, wegen Neubau zum Abbruch zu verkaufen.

Das Wohnhaus besteht aus sehr gut erhaltenen starken eichen Wandwerk und eignet sich vorzüglich zum Bau einer Scheune oder Veranda.

Reservanten wollen sich so bald wie möglich an B. Meyer oder Unterzeichneten wenden.

G. Riphken, Aufst.

Billeg zu verk. 1 Kinderwagen (Sportwagen), 1 Eisenbahn-Luchmantel. Alexanderstr. 43 u.

Sieverdienen

15—20 Mark wöchentlich

durch Stricken zu Hause auf unserer Schnellstrickmaschine. Die Arbeit ist leicht und dauernd. Entfernung Nebenloche. Bedienung reell. Zahlreiche Danks- und Anerkennungsbriefe. Broschüre gratis. — Schreiben Sie noch heute an die

Südd. Industrie z. Förderung von Hausarbeit. Konstanzt 178, Lagermoosstr. 12. Mannheim 178, Zulfassstr. 16.



In dem Schuhwaren-Geschäft von

Joh. Ehlers,

Samstag senjr. 10,

fast man

bessere Knopf-

Schnür- u. Jungstiefel

Arbeitsstühle und Stiefel

sowie starke

Reparaturen reich, sauber

und billig.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen

für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder u. zu billigsten Preisen.

Baby-Ausstattungen.

Erstlingshemden v. 10 S an,

Jacken " 25 " "

Ärmel " 15 " "

Wickelbänder " 18 " "

Windelböden, " 18 " "

Schuhen u. Strümpfen,

Jacken und Höschen,

Büden v. 48 S an,

Langestr. 23. Albert Eilers & Co.

Badetischer,

Gummierlagen,

Strickstiefel,

Wagenstühle,

Wagenbeden,

Zahlkleidchen v. 1.50 an,

Tragkleidchen 1.25,

Tragkleidchen, Säghen.

Langestr. 23. Albert Eilers & Co.

zu kaufen gesucht

ein kleiner Treten

u. Reole für Ma-

nufaktur u. 1 Doppel-

Schaukasten. Offert.

unter S. 156 an die

Exped. d. Bl.

Kuh-Versicherungs-

Gesellschaft

im süd. Teile der Gemeinde

Oldenburg.

In der Generalversammlung

am 2. d. M. wurde beschlossen:

Paragraf 17 der Statuten soll

mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J.

fortan lauten: Durch Brand-

schaden oder Vließschlag getötetes

versichertes Vieh wird nicht ent-

schädigt.

Einladung

zur

ordentlichen

General-Versammlung

der

Spar- u. Darlehnskasse

e. G. m. u. H.

zu Petersfehn

am Sonntag, den 15. Juni,

abends 8 Uhr, in d. Schmal-

riedes Gasthause hierelbst.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,

2. Genehmigung der Bilanz,

3. Entlastung des Vorstandes und

Aufsichtsrats,

4. Verwendung des Reingewinns,

5. Wahl eines Aufsichtsrats-

Mitgliedes.

Jahresrechnung und Bilanz

liegen bis zum 15. Juni bei dem

Rebanten B. Kanjer zur Ein-

sicht aus.

Der Vorstand.

D. Schmidt, B. Kanjer.

Süddoldenb. Pferdezüchter-Vorband**9. Leistungsprüfung**

am Sonntag, den 23. Juni, nachm. präzise

4 Uhr, in Wildeshausen.

5 verschiedene Prüfungsklassen, in denen an Geldpreisen 1000 M in bar und mehrere Ehrenpreise zur Verfügung stehen. Die Anmeldungen haben bis spätestens zum 13. Juni d. J. beim Registrator Ad. Runge-Oldenburg, der auch weitere Auskünfte erteilt, zu erfolgen.

Der Vorstand: v. Freytag.

Schweiburg.**Schützen-Verein Ladestrand.****1. Schützenfest**

am Sonntag, 30. Juni, u. Montag, 1. Juli.

Näheres durch Plakate.

Gebr. Diekmann.

zu verkaufen

30 junge Legehühner.

Feiner Reimers,

Kleibrok bei Rastede.

Zur Linde.

G. Krückerberg, Ofener Ch. 10.

Sonntag, den 9. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Krückerberg.

Sonntag, den 9. d. M.:

Ball.

Anfang 6 Uhr.

Verionenzug 8.11 ab Oldenburg.

Gewerksverein S.-D.

Ortsverein Ohmstedt.

8. Stiftungsfest

am Sonntag, den 9. Juni 1907,

bei Frig Eilers, Krahberg.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Krieger- u. Kampf-

genossen-Verein.

Zur Teilnahme am Bundes-

kriegerfest veranlassen sich die

Kameraden am Sonntag, den

9. d. Mts., morgens 8 Uhr, im

Vereinslokal.

Freie Eisenbahnfahrt.

Orden und Bundesabzeichen

sind anzulegen.

Der Vorstand.

Verein

Barbara

ehem. Reiterkisten.

Zur Teilnahme am dem am

Sonntag, 9. Juni, in Begleit

stättfindenden Bundeskriegerfest

veranlassen sich die Mitglieder

um 7 1/2 Uhr beim Kaiserhof.

Abfahrt des Zuges 7.56 Uhr.

Auch können die Kameraden

den Zug um 9.09 Uhr benutzen.

Orden und Vereinsabzeichen

sind anzulegen.

Die Mitglieder erhalten das

Jahrgeld aus der Vereinskasse

erstattet.

Am Dienstag, den 11. Juni

d. J., abends 9 Uhr, im Ver-

einslokal „Hotel Kaiserhof“.

Monats-Versammlung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Kasteder

Schützen-Verein.

Um Sonntag, den 9. d. Mts.,

nachm. 1 1/2 Uhr: Abfahrt zum

Etzhorner Schützenfest von

Briggemanns Hotel mit Wagen

und Rädern.

Der Hauptmann.

Kampfgenoßen-

Berein

Oldenburg.

Diejenigen Kameraden, welche

am Sonntag das Bundeskrieger-

fest in Begleit besuchen wollen,

müssen mit dem Zuge, welcher

am Sonntag morgen

um 7.56 hier

abgeht, fahren. Ein Teil der

ausgelegten Fahrgeldes wird in

Begleit erstattet.

Der Vorstand.

Bürgerfelder

Kriegerverein

Zur Teilnahme am Bundes-

kriegerfest veranlassen sich die

Mitglieder am Sonntag, den

9. Juni, morgens 8 Uhr, im

Vereinslokal.

Abfahrt von Bürgerfeld.

Freie Fahrt.

Orden u. Bundesabzeichen sind

anzulegen.

Der Vorstand.

Kriegerverein

der Landgemeinde

Oldenburg.

Zur Teilnahme am Bundes-

kriegerfest veranlassen sich die

Kameraden am Sonntag, den

9. d. Mts., morgens 8 Uhr, im

Vereinslokal „Deon“. D. S.

Kriegerverein

Edewecht.

Für die Kameraden, die sich

am Sonntag, den 9. Juni, am

Bundeskriegerfest in Begleit be-

teiligen wollen, steht ein Wagen

morgens pünktlich 6 Uhr zur

Abfahrt bereit.

Die Eisenbahnfahrt wird auch

aus der Kasse bezahlt. D. S.

3. Beilage

zu Nr 154 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Juni 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heringsköpchen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Weiterungen und Verträge über solche Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 7. Juni 1907.

* Bezüglich der Ferienzüge wird uns mitgeteilt, daß sie nach den hannoverschen Ferien gelegt sind, und daß nur eine Verlegung unserer Ferien den Einfluß damit herstellen könne.

* Anlässlich der bevorstehenden Verurs- und Betriebszählung hat der Zentralverband deutscher Handelsagenten - Vereine (Sitz Berlin) an den gesamten Handelsagentenstand die Aufforderung ergangen, die genaue Bezeichnung „Agent“ zu vermeiden und sich auch nicht als „Kaufmann“ zu bezeichnen, vielmehr die Berufsbezeichnung „Handelsagent“ zu wählen. Es liegt im Interesse des gesamten Standes, einen genauen Überblick darüber zu gewinnen, wie groß der Kreis ist, der zu den Handelsagenten zählt. Andererseits betrachtet es der Zentralverband als eine seiner ersten Aufgaben, dahin zu wirken, daß das Wortteil schwindet, welches zu Unrecht infolge Verwechselung mit nicht zu dem Agentenstand gehörenden Personen besteht. Deshalb sucht der Zentralverband auch dahin zu wirken, daß die farblose Bezeichnung „Agent“ von Handelsagenten überhaupt nicht mehr angewendet wird.

vr. Vom Hasbruch. Der schönste und ehrwürdigste Eichenwald unserer engeren Heimat, der tausendjährige Hasbruch, ist zu neuem Leben erwacht und steht jetzt in dem neuen Schmuck seines Frühlingskleides da. Die Naturfreude eilen aus den staubigen Straßen hinaus in den frischen grünen Wald, um in würziger Wallust den Wägen zu laufen. Welch herrlichen, erhebenden Anblick gewährt so ein Wald in dem ganzen Hauber seiner Frühlingspracht dem sich nahenden Wanderer. Von dem hellen Grün der Büden und Birken heben sich dunkle Tannen ab, um in eine entzückende Abwechslung mit dem kaum entpflanzten vielfarbigen Raub der Eichen zu treten. Im Waldbrande ruhen Dornbüsche, gleichsam als Wächter, und Gelfelsträucher mit ihren großen weichen Blättern. Jetzt treten wir in den Wald selbst. Uns ist, als treten wir in einen Dom, so herrlich still ist es in dem Gahnbüchel unter den hohen, alten Bäumen. Die Sonnenstrahlen glitzern durch das junge, wie Seide schimmernde Raub und malen wunderliche Schattenfiguren über den Weg. Gellend schallt plötzlich das helle Plätscher eines Spechtes aus dem Dicket. Wir folgen dem Schabenfrohen und treten in den ältesten Teil des Waldes, den sogenannten Urwald. Hier stehen uns die morschen Stämme gestirzter Eichenbäume entgegen und dort ist eine tausendjährige Eiche dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen und liegt quer über den Weg. Dazwischen leuchten Schlingengewächse, wie Geißblatt und Feu, die im Bereich mit fauchelblättrigen Stacheln den Eindringlingen den Weg verherren. Bald stehen wir vor den grünen Waldbäumlingen, den Eichen. Welch ein riesiges Kissen, welches eine Fülle von Leben ist ein einziger Eichenbaum, eine alte ehrwürdige Buche. Oben, wo die ersten Hauptäste entspringen, hängen grünlichblaue lappige Flechten gleich Tapeten herab. Einmal folgen verschiedene Sorten Bandflechten und zwischen den Flechten haben sich Moos angeheftet. Alle diese Gebilde bilden gleichsam einen Wald für sich, in dem sich Spinnen, Schnecken, Käfer und braune Waldameisen laut heerstrafen angelegt haben. Auch das Wild empfindet sich voll und ganz den schönen Hauber des Frühlings. Es ist dem Wanderer eine angenehme Ueberraschung, wenn er im Alee- oder Getreidefeld neben dem Walde eine friedliche Rehfamilie aufsteht, die dort gelagert hatte und nach der reichlichen Mahlgast wiederkehrte. Mählig eilen sie ins schüßende Buschbüschel und sind hier bald unseren Wägen entzogen, da die Horbe der Tiere den braunen Blättern und den grauen Baumfrüchten täuschend ähnlich ist. Es ist wirklich ein lebendiges Gefühl für den echten Naturfreund, diese mannigfaltige Abwechslung in der Natur zu beobachten, und unwillkürlich stimmen wir auf dem Heimwege das Lied an:

„Wer hat dich, du schöne Wald, aufgebaut so hoch da dröhen.“

Zweierlei Recht.

Erzählung von Wilhelm Sielburg/Stotol. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Fremde war geboren in einer Stadt Wälsch-Tirols, das, von den Landschaften in den Himmel erhoben, ebenso reich an schimmernden Ruinen und goldenem Sonnenschein, als an trüblichen Sitten und Straßen von seinem hohen, romantischen Felsenste in das blühende Tal hinabgrüßt. Sein Vater, ein deutscher Maler, leitete nach dem frühzeitigen Tode seiner italienischen Frau selbst die Erziehungs des Knaben. Einen tüchtigen Kunsthandwerker wollte er aus ihm bilden. Formenreich, Sanftmütigkeit und Weisung wies ihm darauf hin. In der entscheidenden Stunde wäre der Jüngling lieber den Fußstapfen des Vaters gefolgt. Ungeklärt wies ihn dieser ab:

„Die Kunst eilt ihrem Verfall zu, mein Sohn, nur dem Kunsthandwerk gehört die Zukunft!“ Damit gab er seinen Heini bei einem tüchtigen Schlosser in die Lehre, zeichnete und modellierte mit ihm in seinen freien Stunden und sorgte später für seine grünlische Ausbildung in der feineren Mechanik. Nach Verlauf mehrerer Jahre sollte die Wanderung ins Reich angetreten werden. München, Nürnberg, Mannheim und Frankfurt bestimmte der Vater als Studienplätze. — Und dann, mein Sohn, hatte er lebhaft hinzugefügt, „dann, wenn du dir einen festen Grund für Deine Zukunft gelegt hast, dann schneide dein Bündel und wandere die herrliche Speisstraße meiner Vorfahren vom Main das Weserthal hinauf bis an die Nordsee, an deren Küste meine Kindheit dahinflöß. Mein Vaterhaus steht dort. Wohl steht ihm Aab und Fels und unsere leuchtende Sonne, und doch selbst sich mein altes Herz in seinem nach dem herben Aab und gewürzigen Dufte des Meeres. Gehe du die liebe, trauete Stätte meiner Vorfahren erreicht haben wirst und die Grube eines

* In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins gelangten im Monat Mai zur Ausgabe: 1885 ganze, 3466 halbe und 354 Suppen-Portionen, ferner 1130 Tassen Kaffee und 12 Tassen Saft. Mit besonderem Dank empfing der Vorstand die Summe von 50 M für die Zwecke der Volksküche vom Ehepaar E. G. aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit.

3 Sie wollten durchaus „in die Zeitung“. Unter dieser Ueberschrift teilt uns einer unserer Mitarbeiter folgendes reizende Gedächtnis mit, das sich dieser Tage in A. zutrug: Eischen hatte zur Feier ihres 15. Geburtstages sämtliche Freundinnen eingeladen. Das gab eine niedliche und lebhaftige Gesellschaft. Insgesamt war wohl eine richtige Wandel allerliebster kleiner Fräuleins beiseite. Die von den Eltern des Geburtstagskinds gebotenen leiblichen Genüsse wurden als ganz herrlich befunden. Einstimmiges Urteil: „Gastronomischer Götzendienst“. Bald hob sich der Mut der Dämchen fählich. Der Unternehmungsgeist entfaltete rauchend seine Schwingen. Und sie hielten einen Rat, wie sie am besten „in die Zeitung kämen“. Danach gingen sie hin, nahmen vor den Fenstern eines als geeignet befundenen Opernplattes auf und brachten ihm ein Ständchen. Ein artiges Ständchen! Ein Ständchen von gewaltiger Polyphonie! Auf der friedlichen Wehde sind nachgewiesenermaßen sämtliche Pferde durchgegangen. Auch die Dauer der musikalischen Gängeleistung war durchaus anerkennenswert. Die Sängerinnen haben ohne Zweifel ferngeliebte Tungen. Leider sind der also Geheirte an der eigenartigen Huldigung herzlich wenig Geismad, die kleinen Fräuleins kamen zuoberst nicht in die Zeitung, sondern je zu einer Portion sanfter Ermahnungen, die ein Mann mit blanken Knöpfen versapfte, der am folgenden Tage in so mandem Maße vorprach. Aber sollte die aufgewandte Mühe wirklich verloren sein, das erstrebte Ziel unerreich bleiben? Wenn Zeus, das wäre ewig schade! Sie wollten durchaus „in die Zeitung“, nun wohl, sie sind drin!

□ Vad Zwischenah, 6. Juni. Sonntag, den 16. Juni, wird im benachbarten Ostro u. d. d. zweite G e m e i n d e - S ä n g e r b u n d e s f e s t gefeiert. Festgebender Verein ist „Gemütslichkeit“-Mottup. Der Festplatz ist dem Vereinslokal, Fritz zu Klampens Gahhof, gegenüber gelegen. Jeder Verein trägt eine Sololieder vor. Als Choralieder sind ausgewählt: „Wie ein stolzer Adler“, „Nun lo wohl“, „In einem kühlen Grunde“. Dem Feste sei gutes Gelingen gewünscht.

□ Vard, 6. Juni. Am kommenden Sonntag begehrt der hiesige G e s a n g v e r e i n „Rohinn“ sein 50jähriges Jubiläum. Das Fest wird im Stabliement „Schüttling“ abgehalten. Dort sowohl als an mehreren Stellen der Stadt ist man mit Vorbereitungen zum würdigen Empfang der zahlreichen erwarteten Gäste eifrig beschäftigt. Es haben Vereine aus Oldenburg, Wilhelmshaven, Jappens u. a. D. ihr Erscheinen angekündigt. Der Festzug, der sich, vom „Schüttling“ ausgehend, durch alle Hauptstraßen der Stadt bewegen wird, dürfte unter solchen Umständen ein recht stattlicher werden. Soffentlich erscheint uns Jupiter Pluvius für den Festtag mit seinem in letzter Zeit reichlich genug gependeten Naß.

Stimmen aus dem Publikum.

(Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Aus den gottesdienstlichen Nachrichten in den Sonntags-Nummern ist stets zu ersehen, wie der Geistliche des Sonntags in den verschiedenen hiesigen Kirchen den Gottesdienst hält. Unter „Katholische Kirche“ steht aber leider immer dasselbe: 1. Gottesdienst 7 Uhr, 2. Gottesdienst 9 Uhr, 3. Gottesdienst 10 1/2 Uhr (Gottesamt), Nachmittagsandacht 3 Uhr. Alle 4 Wochen Militärgottesdienst. Diese Mitteilung ist ja an und für sich ganz schön, aber vollständig überflüssig, weil ja jeder Oldenburger Katholik weiß, daß Sonntag für Sonntag und Feiertag für Feiertag der Gottesdienst hier in obiger Weisehold und zur angegebenen Zeit gehalten wird. Wäre es nun nicht angebracht und für uns Katholiken sehr angenehm, im voraus zu wissen, wer von den drei Geistlichen

Ausgetreten ansichten kauft, wird die wälsche Erde meinen mühen Leib beden. Dann aber gelang die trübe Lebensgeschichte Deines Vaters in Deine Hand, nicht eher. Welche Entschlüsse du danach fassen willst, liegt in Deiner Gewalt. Damit die Schrift nach meinem Tode nicht neuerer Fremden zum Mißbrauch zu dienen vermag, sende ich sie an Deinen Onkel, den Major in Palermo. Er besorgt seinerzeit die Uebernichtung an dich.

Schon in Frankfurt erhielt der Sohn von einem Notar seiner Vaterstadt die Nachricht von dem Hinscheiden des Vaters, außerdem als Erbs als der Hinterlassenschaft eine geringe Geldsumme. Aufrichtig und tief trauernde Heini. Auf die Bitte an seinen Onkel um Auslieferung der väterlichen Handschrift kam die Nachricht aus Palermo, wonach der Major mit seinem Bataillon plötzlich Ordre zur Einschiffung nach Massauah erhalten habe. Der Brief sei nachgesandt. — Um die trüben Gedanken zu bannen, wanderte der Jüngling von Frankfurt den Main hinauf, wo er sich nordwärts und erreichte, dem Laufe der Weser folgend, endlich Bremerhaven. Um passende Arbeit zu suchen, setzte er über die Weser, um in einer elektrotechnischen Fabrik in Oldenburg nach Beschäftigung zu fragen. Er reiste gern und ohne Beschwerden zu Fuß, und hoffte, am gestrigen Tage noch Rosenbüschen als Nachstation zu erreichen. Innerwegs täuschten ihn, wie gewöhnlich auf dem Lande, Erkundigungen bei den Einwohnern über die Entfernung. Eine gewisse, ihm vom Vater angeerbte Fortnächtheit ließ ihn immer weiter wandern trotz Ermattung und Kälte bis zur Verwundung. — Das lebrige, meinte der Fremde, wüßten sie besser als er.

Detmar konnte auch in diesem Falle sein lebhaftes Temperament nicht verheugen.

„In Oldenburg ist nichts für Sie zu holen. Der Andrang dort ist zu groß,“ rief er eifrig. „Aber wie war's, wenn Sie bei uns blieben, so lange, wie es Ihnen gefällt?“

den betreffenden Gottesdienst hält und wer im Hochamt predigt? Auch wäre es doch mehr als in einer Hinsicht praktisch und angenehm, zu wissen, wo an n Militärgottesdienst ist. Ich bin sehr überzeugt, daß bei vorheriger Bestimmung der Gottesdienstordnung viele ihre sonntägliche Pflicht mit mehr Andacht und weniger Gleichgültigkeit als bisher erfüllen würden. L. P.

Schönenweg.

Es ist in der letzten Zeit verschiedentlich in diesem Blatte die Beschaffenheit des Fahrweges und des Fußweges im Schönenwege moniert worden und auch wohl nicht ganz ohne Grund. Es kann aber jetzt von einem häufigen Passanten konstatiert werden, daß sowohl der Fußweg aufgebessert wurde durch Erhöhung und Vergrößerung des Grabenrisses, durch Legung von Holzstämmen und Moorlofen, als auch der Fahrweg an den gefährlichen Stellen durch Auffahren von Bauholz, ähnlich wie es in der Jägerstraße bereits vor längerer Zeit gescheh, erneuert ist. Gut Ding will Weile haben. M.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Sie haben wirklich einen Sieg errungen“.

lautete der Ausspruch des Arztes, als er sah, wie prächtig der kleine Rudolf sich beim Gebrauch von Scotts Emulsion entwickelte.

Leipzig-Connewitz, Gaiswitzerstr. 4, II., 8. Januar 1907.

Bei unserem Schönen Rudolf stellen sich im Alter von 3 Monaten Kusten und Heiserkeit ein, welche Uebel sich trotz sorgfältigster Pflege nicht beseitigen. Er nahm zusehens ab und wurde schließlich so schwach, daß er als 7 Monate altes Kind nicht einmal mehr den Kopf in die Höhe halten konnte, an Eizen war schon gar nicht zu denken. Bei fortgesetztem Gebrauch von Scotts Emulsion hat er nicht nur den Kusten verloren, sondern auch sein ganzer Körper ist kräftiger geworden, und der Junge klagt nun mit 11 Monaten schon an aufgetreten. Auch hat er in wenigen 7 Wächnen ohne Schmerzen bekommen. Sie haben wirklich einen Sieg errungen“, sagte der Arzt bei seinem Besuche, den er mir kürzlich machte, und sprach sich dabei lobend über Scotts Emulsion aus.“ (gez.) Frau Helene Richter.

Die Erfahrungen von Frau Richter bieten jeder Mutter schätzenswürdig veranlagter Kinder einen sichern Fingerzeig, wie hier am reichsten Abbilde gelassen werden kann, nämlich durch Scotts Emulsion, die angenehm und süß schmeckt und den Appetit anregt. Mittels des Scottischen Emulsionsverfahrens wird der Lebertran in Verbindung mit andern Substanzen erster Qualität in kleinste Tröpfchen zerteilt und deshalb selbst vom Säugling ohne Verdauungsbeschwerden vertragen.



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Seitendruck: Heister Medizinal-Verband 150, prima Glycerin 50,0 untergeordnetes Salz 25, untergeordnetes Kalium 25,0 pulv. Tragant 8,0 feinstes arab. Gummi pulv. 25,0 destill. Wasser 1250,0. Hierzu atomatische Emulsion mit Junt-Bestand- und Gelfelbst 12 2 Tropfen.

Unsere radfahrenden Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die Firma H. Munderloh, Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52, den Vertrieb von Grover's Greif-Fahrrädern übernommen hat. Ihrem Geschäftszweige, stets das Beste und Beste für mäßige Preise zu liefern, treuebleibend, läßt die Firma H. Munderloh sämtliche Räder mit dem weltberühmten Continental-Pneumatik montieren und übernimmt bereitwillig weitestgehende sachmännliche Garantie für jede Maschine. Ausführenden Beschreibungen und Preislisten verleiht die Firma H. Munderloh, Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52, auf Wunsch gratis und franco, und wird genauere Auskunft im Geschäftsfotel ohne Aufzangung stets gern erteilt.

Sie haben längere Zeit bei Masfari in Mannheim gearbeitet, und alle unsere Maschinen müssen nachgesehen werden. Außerdem gibt es überall eine Menge Arbeit in der Wirtschaft für einen Mann Ihres Kalibers. Wenn es Ihnen also paßt, so bleiben Sie hier. Ueber das Geschäftliche einigen wir uns wohl, wenn Sie nicht zu hohe Ansprüche machen.“

„Hier ist meine Hand. Ich danke Ihnen von Herzen!“ antwortete der Fremde warm und sah nach Meta hinüber. Masfari wandte diese sich ab und trat aus Fenster. Sajo reichte ihm die Rechte. „Sie gefallen uns. Möge es uns allen zum Heile gereichen,“ sagte er herzlich.

So blieb Heini Dittori, oder wie Sajo ihn bald taufte wegen seines hübschen Gesanges, „Heini von Steyer“, auf dem häßlichen Bauernhofe und niemanden reute der Sankel. Das „Volf“ sah erst etwas verwundert dorein, als der „Sert“ mit dem „Atolener“ durch die Wirtschaftsräume nach den Maschinen ging, und es bauerte gar keine Zeit, ehe der Fremde gegenüber den wartenden und doch oft so spottfrüchtigen Diensthofen sich seine feste Stellung zu erobern vernachte. Dann erst konnte er in Ruhe seine Arbeit beginnen bei den landwirtschaftlichen Maschinen mannigfaltigster Art, es setzte nimmer an Beschäftigung, und Detmar freute sich der Geschäftlichkeit, mit welcher alles in Ordnung gebracht und gehalten wurde. Der Mechaniker erwiebs sich ihm als unbeschäftbar, dessen Auge, Sand und Hammer überall walnete, wo sich Fehler zeigten. Selbst das Gefinde sollte ihm nach kurzer Zeit Achtung. Niemand wunderte sich mehr darüber, daß Heini eine ganz besondere Stellung im Haushalte einnahm. Er ob, wie der „Litte“ Berwalter, mit am Tische der Herrschaft, bewohnte sein eigenes Zimmer und erlangte genügende Autorität, die Herren vorfindenden Falles vertreten zu können.

Abends nahm Heini an der Unterhaltung im Familienzimmer teil; freng genommen war er es, der meist

